

präsentiert eine



movie members
Filmproduktion



in CoProduktion mit
BR-alpha, SWR, WDR und ZDF

in Cooperation mit der
Loge der Hofnarren

mit Unterstützung von
Bundesbeauftragter für Kultur und Medien
FilmFörderFonds Bayern
Mitteldeutsche Medienförderung
Kulturelle Filmförderung Mecklenburg-Vorpommern
Nordmedia Niedersachsen/Bremen
und
Kulturelle FilmFörderung Schleswig-Holstein

Projektentwicklungsförderung
Medienboard Berlin-Brandenburg und Bundeszentrale für politische Bildung

mit
Adriana Altaras
Stephan Grossmann
Wolfram Koch
Kurt Krömer
Max Riemelt
Ellen Schwiers
Jürgen Schornagel
Anna Thalbach
Katharina Wackernagel
Elena Uhlig
u.v.m.

Casting
Anja Dührberg

Herstellungsleitung
Lars Hoeppe / Harald Siebler

Executive Postproduction Supervisor
Stefan Carl-McGrath

Sound Design
Claas-Benjamin Berger

Soundkoordination & Tonschnitt
Richard Zipperling

Supervising Editor
Oliver Kless

Musik
FM Einheit

Redaktion BR-alpha
Armin Olbrich

Redaktion SWR
Monika Buscher

Redaktion WDR
Stefanie Fischer

Redaktion ZDF
Daniel Blum

Head of Campaign
Christoph Ott

Idee, Konzeption, Produzent & Supervising Director
Harald Siebler

Deutschland 2007, 1:1,85, Dolby Digital, 149 Min.

KINOSTART: 31. MAI 2007

www.GG19-DERFILM.de

VERLEIH
NFP MARKETING & DISTRIBUTION *

PRESSEBETREUUNG
PRESSEBÜRO SANDRA THOMSEN

Pressenotiz

Mit Beiträgen von 25 Drehbuchautoren, 19 RegisseurInnen und der Unterstützung namhafter Schauspieler, darunter Kurt Krömer, Anna Thalbach, Katharina Wackernagel, Karoline Eichhorn und Anna Loos, hat der Berliner Regisseur und Produzent Harald Siebler unsere Grundrechte, also die ersten 19 Artikel des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland, zu einem besonderen Film komponiert: 149 Minuten und 19 spannende, komische und anrührende Kapitel über unsere Verfassungswirklichkeit. Am 31. Mai 2007 wird GG 19 von der NFP marketing & distribution* bundesweit in die Kinos gebracht.

Kurzzinhalt

In einem der außergewöhnlichsten deutschen Filmprojekte der letzten Jahre stellt Regisseur und Produzent Harald Siebler zusammen mit engagierten jungen Drehbuchautoren und Filmemachern sowie einigen der besten Schauspieler unserer Republik die Frage, wie es in Deutschland um die Verwirklichung der Menschen- und Bürgerrechte steht.

Ein spannender Spielfilm in 19 Kapiteln über unsere Grundrechte: 19 gute Gründe für die Demokratie!

Programmmusik, Synästhesie, Adaption und das Grundgesetz

Schon immer wurden Artefakte in andere Medien überführt. Die Beispiele sind zahllos: Antonio Vivaldi führt uns durch die „Jahreszeiten“, Beethoven lässt uns „Wellingtons Sieg“ erleben und Modest Mussorgsky macht die 'Bilder einer Ausstellung' durch das Klavier hörbar. Richard Strauß hat mit ‚Zarathustra‘ Werk und Person in Töne gesetzt und Nikolai Rimski-Korsakow fliegt mit uns per „Hummelflug“ über blühenden Wiesen.

Seit ewigen Zeiten verleihen Tänzer und Pantomimen Gefühlen körperlichen Ausdruck, werden Geschichten und Geschichte auf dem Theater erzählt und Schriftsteller beschreiben nicht nur, sondern adaptieren Bilder, Räume und Töne mit Sprache.

Wassily Kandinsky entwickelte seine Farbtheorie, die es ihm ermöglichte Musik zu malen, und Jimi Hendrix konnte seine Musik besser in Farben als in Noten ausdrücken.

Mit dem Film wurde das Adaptionsmedium schlechthin gefunden – Romane, Opern, Biografien, Sachbücher, Berichte und Gedichte werden ‚verfilmt‘ und nichts ist geblieben, was sich einer Adaption durch bewegte Bilder entziehen konnte. Denkt man.

Ein Gesetz zu verfilmen, ein Prosawerk, geschrieben in der präzisesten, trockensten Sprache, die die Menschheit hervorgebracht hat, diesen Einfall hatte noch keiner.

Es war Harald Sieblers Idee, sich das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland vorzunehmen und ausgerechnet die ersten 19 Artikel, die wir als Grundrechte kennen, zu verfilmen. Jene Rechte also, die die ethische Basis unserer gesamten Gesetzgebung bilden.

Aber mit welcher Herkulesarbeit diese Pioniertat verbunden war, das konnte er im Frühjahr 2004 noch nicht ahnen.

Wie alles begann...

Zum 55. Geburtstag des Grundgesetzes forderte der Berliner Regisseur und Nachwuchsproduzent Harald Siebler in Kooperation mit der Master School Drehbuch Berlin in einer bundesweiten Ausschreibung Drehbuchautoren auf, mit je einem Filmscript von ca. 6 Minuten Länge die 19 Grundrechte, also die ersten 19 Artikel des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland zu adaptieren.

Aus 482 Einsendungen, die sich überwiegend durch eine außerordentlich hohe Professionalität auszeichneten, wählte eine interdisziplinär besetzte Jury im Frühjahr 2004 die 19 Drehbücher zum Thema aus, die jedes für sich eine originelle Qualität aufwiesen und im späteren Kinofilm jene Mischung garantierten, die dem Thema, das Grundgesetz filmisch zu erfassen, genügen würde.

Die Jury bestand aus den Regisseurinnen Nina Grosse und Branwen Okpako, der Schauspielerin Maria Schrader, dem Journalisten Manfred Eichel, dem Autor Eckard Theophil und dem Produzenten Richard Schöps. Der Initiator Harald Siebler war Teil der Jury, enthielt sich aber nach den Diskussionen um die Stoffe bei den Abstimmungen. Der 2005 verstorbene Politologe und Verfassungsrechtler Prof. Dr. Jürgen Seifert stand der Jury beratend zur Seite.

Das Projekt fand schnell die Unterstützung von Politikern, darunter der damalige Bundestagspräsident Wolfgang Thierse, Bundesjustizministerin Brigitte Zypries, Kulturstatsministerin Dr. Christina Weiss, ihr Nachfolger Dr. Bernd Neumann und die Präsidentin des Goethe-Instituts, Prof. Dr. Jutta Limbach. Kulturpolitische Institutionen und Sponsoren aus Wirtschaft und Bürgerschaft wurden Paten des ehrgeizigen Vorhabens.

Zahlreiche etablierte Filmemacher und Absolventen deutscher Filmhochschulen erklärten ihre Bereitschaft, den Nachwuchsregisseuren bei der Realisierung ihrer Projekte zur Seite zu stehen. Bekannte Schauspieler, darunter Max Riemelt, Katharina Wackernagel, Jürgen Schornagel, Kurt Krömer, Harald Schrott, Nicki von Tempelhoff, Justus von Dohnányi, Karoline Eichhorn, Anna Loos, Ellen Schwiers, Arndt Schwering Sohnrey, Anna Thalbach, Dorkas Kiefer und Hans Peter Korff, ermöglichten durch ihre Mitarbeit eine prominente Besetzung, die das Projekt unterstützte, und bot neuen Gesichtern und jungen Talenten die Möglichkeit, sich vor der Kamera zu beweisen.

16 deutsche Städte übernahmen eine Patenschaft für je einen Artikel des Grundgesetzes, also je einen Film, und unterstützten die republikübergreifenden Dreharbeiten wo sie nur konnten: mit dem Gesicht ihrer Stadt, mit ihrer Logistik, mit ihrer Hilfe. 2005 begann die Realisierung dieses einzigartigen Projekts.

In einer logistischen Meisterleistung unter der Gesamtregie des Produzenten Harald Siebler und in einer Stadt nach der anderen verfilmten er selber, Marion Kracht, Suzanne von Borsody und 16 weitere neue RegisseurInnen mit Hilfe von unzähligen Mitarbeitern und Helfern die ersten 19 Artikel des Grundgesetzes, die Grundrechte.

Ende Mai 2007 kommt der Spielfilm unter dem Titel GG 19 im Verleih der NFP marketing & distribution* in die Kinos, und kaum einer ahnt, wie viele Menschen mit großem Engagement, viel Kraft, Gestaltungswillen und kleinem Etat dieses ambitionierte Projekt realisierten:

19 Kapitel über unsere Grundrechte - 19 gute Gründe für die Demokratie

Grundrechte

heißt der erste Abschnitt des Grundgesetzes mit seinen 19 Artikeln. Grundrechte sind Menschenrechte, die in einer Verfassung garantiert werden. Grundrechte und Menschenrechte sind also letztlich dasselbe. Die Aufnahme in eine Verfassung stärkt sie zwar, ist aber eigentlich gar nicht notwendig, sagen Juristen. Denn sie ergeben sich ganz einfach und allgemein aus der Natur des Menschen, sozusagen von selbst. So etwas heißt Naturrecht, weil es sich aus der Natur des Menschen ergibt. Zwischen Grundrechten, die in einer Verfassung garantiert sind, und diesem Naturrecht gibt es noch eine mittlere Ebene, nämlich Menschenrechtserklärungen, zum Beispiel die der Vereinten Nationen von 1948 und des Europarats von 1950. Im Grunde sagen sie immer dasselbe, nur die Formulierungen weichen von einander ab, und mal wird ein Menschenrecht mehr oder eines weniger ausdrücklich genannt.

Die Idee der Menschenrechte ist eine der schönsten und besten Leistungen in der Entwicklung der Menschheit. Ihre Geschichte ist lang und geht bis in das Mittelalter zurück. Am besten formuliert worden sind sie in der Unabhängigkeitserklärung der USA von 1776, mit der sich 13 englische Kolonien in einer kleinen Revolution von England trennten und einen selbständigen Bundesstaat gründeten. Am Anfang heißt es hier:

»Wir halten diese Wahrheiten für selbstverständlich, dass alle Menschen gleich an Rechten geboren werden und von ihrem Schöpfer mit gewissen unveräußerlichen Rechten ausgestattet sind und dass dazu gehören das Leben, die Freiheit und das Streben nach Glück.«

Life, liberty and the pursuit of happiness. Noch heute gibt es ein altes Lokal in New York, das seinen Namen danach erhalten hat: »The Pursuit of Happiness«, das Streben nach Glück. Dreizehn Jahren nach 1776, am Beginn der großen Französischen Revolution, beschloss die französische Nationalversammlung eine Erklärung der Menschenrechte, die wie ein Trompetenstoß ganz Europa aufrüttelte, weil es hier allenthalben noch viele Vorrechte des Adels gab und viele Menschen Leibeigene von Großgrundbesitzern waren. Der Anfang lautete:

»Die Menschen werden frei und gleich an Rechten geboren und bleiben es ... Diese Rechte sind die Freiheit, das Eigentum und der Widerstand gegen Unterdrückung ...«,

und dann folgten in 15 Artikeln noch andere Rechte. Die beiden wichtigen Erklärungen von 1776 und 1789 hatten nur leider noch einige Fehler. Der Verfasser der amerikanischen, Thomas Jefferson, war nicht nur Politiker, sondern auch ein reicher Farmer und hatte – aus Versehen? – seine eigenen mehr als hundert schwarzen Sklaven und die vielen tausend anderen völlig vergessen. Aber das war nicht der einzige Mangel. Auch an seine Frau und Töchter hatte er nicht gedacht, ebenso wie der Baron de La Fayette, der die französische Erklärung formuliert hat. Freiheit, Gleichheit und anderes sind noch lange nur Menschenrechte von weißen Männern gewesen, und in Deutschland dauerte es selbst für die noch einige Zeit, bis die Grundrechte verkündet wurden. Die erste ernstzunehmende Erklärung war die der Weimarer Verfassung von 1919, in der sogar den Frauen sehr vorsichtig Gleichheit zugestanden wurde, aber nicht so viel wie den Herren der Schöpfung. Ganz abgesehen davon, dass die Grundrechte dieser Verfassung als so-

¹ Vorwort zu GG 19, *Wie steht es um unsere Grundrechte, Das Buch zum Film*. S. 6 f.

genannte »Programmsätze« mehr oder weniger nur auf dem Papier standen und nicht eingeklagt werden konnten.

Die große Leistung des Grundgesetzes der Bundesrepublik von 1949 war es, für die Frauen die Gleichheit ohne Wenn und Aber festzuschreiben und ein Bundesverfassungsgericht zu errichten. Dieses Gericht hat mit einer weltweit einzigartigen Rechtsprechung die Grundrechte in der Praxis unseres Lebens durchgesetzt. Seine bedeutendsten Entscheidungen sind in bisher mehr als einhundert Bänden veröffentlicht. Auch wenn einiges davon einigen nicht immer gefallen hat, auch mir nicht, und obwohl bei uns, wie wir alle wissen, noch manches im Argen liegt und es trotz rechtlicher Gleichheit und Freiheit noch sehr viele soziale Benachteiligungen gibt:

Auf das Grundgesetz und seine Grundrechtartikel können wir in Deutschland stolz sein.

Näherung durch Widerspruch

GG 19 ist trotz seiner stilistischen Vielfalt nur formal ein Episodenfilm. Als geschlossenes Gesamtwerk versucht er, am Widerspruch von Verfassungstext und Verfassungswirklichkeit das hohe Ideal der Grundrechte deutlich zu machen.

»Die Würde des Menschen ist unantastbar« – mit diesem großen Satz beginnt das Grundgesetz.

Aber die Menschenwürde wird immer wieder angetastet, genauso wie etwa das Post- und Fernmeldegeheimnis oder das Asylrecht. Und die Realität ist heute eine andere als die, die Väter und Mütter der Verfassung erfahren und ahnen konnten.

Harald Sieblers Film konfrontiert den Gesetzestext mit der Wirklichkeit und bewirkt, dass die Widersprüche Voraussetzung dafür sind, uns der Rechte wieder bewusst zu werden und sie im Zweifel deutlich einzufordern - die vielleicht die wichtigste Aufgabe, die man als Staatsbürger übernehmen kann.

Schon in Uwe Wesels Vorwort zum filmbegleitenden Buch klingt an, dass die Menschenrechte dem Bewusstsein ihrer Väter vorausgeeilt sind, und die Realität sich über lange Strecken dieses Idealen allenfalls nähern kann und soll.

Das war auch eine der Urideen des Filmes, nämlich die Inhalte des Grundgesetzes an der Wirklichkeit zu messen, um dann zu erkennen, dass jeder sein Teil beizutragen hat, dass sich die Realität ein wenig diesem Idealzustand nähert.

Es ist kein Zufall, dass sich für dieses Projekt so viele verschiedene Institutionen und engagierte Menschen begeistern konnten, dass es Harald Siebler, trotz der an anderen Projekten dieser Größenordnung gemessen geringen finanziellen Mittel gelang, einen so engagierten und temperamentvollen Film zu realisieren.

19 Grundrechte – 19 Filmkapitel

Artikel 1: Die Würde des Menschen ist unantastbar

„Adrenalin Flash“

Ein grelles Horrorstück aus dem Fernseh-Geschäft über die oft längst verspielte Würde des Menschen.

Mitten in beschaulicher Nacht bricht der Horror über Familie Arnold herein, als ein Überfallkommando aus schwarz verummten Gestalten ihr idyllisches Haus in einem beschaulichen Viertel Bremens stürmt und die einzelnen Familienmitglieder brutal überwältigt. Vater Franz Arnold wird von seinen Angehörigen separiert und in einem dunklen Keller nach Vorgabe eines skrupellosen Peinigers Gewalt und menschenunwürdigen Torturen ausgesetzt.

Mit tiefschwarzer Ironie zeigt dieses Kapitel auf, wo gegenwärtige Entwicklungen in naher Zukunft enden könnten, wenn die Frage nach der Menschenwürde in den sensationlüsternen Medien immer mehr in den Hintergrund rückt - ein spannender und beunruhigender Zugang zu dem topaktuellen Thema.

REGIE: Johannes von Gwinner

BUCH: Raimund Maessen nach einem Script von Eva Ludwig **KAMERA:** Carl F. Koschnick

mit Arnd Klawitter, Oliver Bröcker, Friederike Wagner, Emily und Camilla Volbert, Petra Janina Schultz und Kurt Krömer

gedreht in der Patenstadt **Bremen**

Artikel 2: Freiheit der Person

„Stehplatz“

Ein eklig-komischer Fall aus dem Drogen-Milieu über die Freiheit der Person

Edgar, ein junger Polizist, ist Teil einer nächtlichen Polizeistreife, deren Kontrollgebiet sich über einen sozialen Brennpunkt erstreckt. Immer wieder stößt die Einheit bei ihrem Rundgang auf einen Obdachlosen, der in einer trostlosen Ecke auf bizarre Weise im Stehen schläft. Diesmal ist es an Edgar als Neuling - von seinen älteren Kollegen dazu getrieben - das Ritual der Leibesvisitation durchzuführen. Edgar gerät bei der z. T. sehr intimen Kontrolle zunehmend in einen Zustand zwischen Ekel und Mitleid. Als der Mann plötzlich seine Verwahrlosung als Freiheit zu bemänteln versucht, geht Edgar auf deutliche Distanz zum menschlichen Wrack vor ihm.

Sinnlich unmittelbar nachvollziehbar wird in dem Film dargestellt, was der staatliche Eingriff in die Rechte auf persönliche Freiheit und Unversehrtheit bedeuten kann – aber auch welche Konflikte entstehen, wenn der Einzelne mit seinem Begriff von Freiheit zur Belastung der Allgemeinheit wird. Durch die Plastizität der Bilder die der Zuschauer

sieht, erfährt er die Skrupel, die dem Polizisten bei der Leibesvisitation überkommen und kann direkt an seiner emotionalen Wandlung von Abscheu zu Mitleid teilhaben und wird so zu eigenen Reflexionen des Themas angeregt.

REGIE: Savaş Ceviz **BUCH:** Sonia Karst & Savaş Ceviz **KAMERA:** Marco Uggiano
mit Max Riemelt, Axel Neumann, Erik Roßbänder, Rainer Piwek, Janina Zamani,
Benita Hansen und Ilja Roßbänder

gedreht in der Patenstadt **Bremerhaven**

Artikel 3: Gleichheit vor dem Gesetz / Männer und Frauen sind gleichberechtigt

„Ladies First“

Eine kabarettistisch-heitere und gleichzeitig realistische Szenenfolge über die Gleichberechtigung der Frau

„Ladies first.“ Ganz alte Schule, gewähren zwei erkonservative Firmenpatriarchen einer verzweifelten jungen Frau an der Fahrstuhltür den Vortritt – just nachdem sie sie soeben noch im Vorstellungsgespräch gedemütigt haben. Frauen dürfen nach Auffassung der Herren alle Formen der Höflichkeit genießen, haben aber in der Führungsetage von Unternehmen grundsätzlich nichts zu suchen. Als plötzlich der Fahrstuhl stecken bleibt, scheint die Gentleman-Fassade der Firmenchefs zu bröckeln. Die rettende Hand eines jungen Feuerwehrmannes beendet die Spekulationen um Realität und Projektion. Bei Rettungsaktionen gilt der alte Grundsatz, „Frauen und Kinder zuerst“.

Ein Film über antiquiertes patriarchalisches Denken – und die psychologischen Wurzeln des männlichen Herrschaftsdenkens. Ohne in die Klischees der Emanzipationsbewegung zurück zu fallen, entfaltet sich eine unterhaltsame Satire mit einer bitterbösen, ironischen Pointe. Ihre Vorstellung über die Geschlechtertrennung in der Berufswelt und das damit verbundene erkonservative Weltbild, das von den alten Firmenpatriarchen als funktionierendes und daher harmonisches Gesellschaftsmodell angepriesen wird, entpuppen sich in der Gefahrensituation als reiner, moralisch verklärter Macht- und Selbsterhaltungstrieb. „Ladies first“ deutet mit einem sarkastischen Augenzwinkern eine freundlichere Zukunft für das Verhältnis zwischen Mann und Frau an – eine Zukunft, die längst begonnen hat.

REGIE: Andreas Samland **BUCH:** Robert Hennefarth **BILDGESTALTUNG:** Max Penzel
mit Katharina Wackernagel, Wolfram Koch, Jürgen Schornagel und Steve Wrzesniowski

gedreht in der Patenstadt **Lübben** im Spreewald

„Fremdes Kind“

Ein ernsthaftes – obwohl fast anachronistisch wirkendes Plädoyer für die Glaubens- und Religionsfreiheit

Johanna ist ein ungewöhnliches Kind. Bereits mit acht Jahren übernimmt sie von einer Freundin die Angewohnheit, regelmäßig zu beten. Auch wenn ihre liberalen, aufgeklärten Eltern alles versuchen, sie vom Glauben abzubringen, entwickelt Johanna eine immer intensivere Religiosität. Von liebevoller Verzweiflung und Wut emotional aufgewühlt, muss der Vater schließlich akzeptieren, dass Johanna ihn mit achtzehn Jahren verlässt und in ein Kloster zieht.

Der Film zeigt in ruhigen, emotional aufgeladenen Szenen, welche Irritationen im engen sozialen Gefüge der modernen Kleinfamilie entstehen, wenn ein Mensch in unserer vorgeblich offenen und toleranten Gesellschaft versucht, entgegen dem liberalen Mainstream ein streng religiöses Leben zu führen. Das Toleranzgebot, das üblicher Weise in Bezug auf Minderheiten-Religionen erzählerisch zum Ausdruck kommt, wird in dieser Geschichte einmal auf den christlichen Glauben angewendet – eine Umkehrung, die deutlich macht, wie wenig Raum letztendlich, trotz der gesetzlichen Gewähr der Religionsfreiheit, für ein religiöses Leben in der gesellschaftlichen Realität noch besteht, sobald dessen Intensität über das normale Maß hinaus geht.

REGIE: Boris Anderson **BUCH:** Esther Bernstorff **KAMERA:** Björn Knechtel
mit Alice Dwyer, Harald Schrott, Sabrina Kruschwitz und Beata Lehmann

gedreht in der Patenstadt **Schwerin**

„Der große Videoschwindel“

Ein Gespräch über den irrwitzigen Medienalltag als Kommentar zur Meinungsfreiheit

Der Prozess gegen den bekannten Reportagefälscher Manfred Botz rutscht zunehmend ab in einen grundsätzlichen Schlagabtausch zwischen Staatsanwalt und Angeklagten über das Verhältnis von Wahrheit und Berichterstattung. Als Manfred Botz schließlich der Krage platzt und er zum Beweis seiner Thesen nach Jahren des Schweigens endlich aussagen will, welche geheimen Mächte in Wirklichkeit hinter dem Mauerfall und dem Ausverkauf Ost-Deutschlands stecken, wird die öffentliche Sitzung kurzer Hand vom Richter geschlossen.

Ein spannender, immer wieder brisanter Stoff: die Frage nach dem Verhältnis von Wahrheit und Lüge in der medialen, auf Inszenierung angewiesenen Berichterstattung.

REGIE: Alan Smithee **BUCH:** Falko Hennig **KAMERA:** Albrecht Silberberger
mit Nicki von Tempelhoff, Karoline Eichhorn, Justus von Dohnányi, Farida Shehada und Sylvia von Bukow

gedreht in der Patenstadt **Karlsruhe**

Artikel 6: Schutz der Familie – Pflege und Erziehung der Kinder

„Alles wird gut“

Wie leichtfertig eine Familie zerstört werden kann – trotz des Schutzes der Ehe und Familie

Als eine übereifrige Nachbarin ihren Mann Ralf des Kindesmissbrauchs verdächtigt, beginnt für Simone Reinhard ein Albtraum. Die gemeinsame Tochter Nina (6) wird von selbstgefällig agierenden Beamten und auf Initiative inkompetenter, voreilig urteilender Psychologen aus der Familie gerissen. Erst nach einem halben Jahr, indem auch die Beziehung zwischen Simone und Ralf auf dem Spiel steht, kann der Verdacht gegen Ralf ausgeräumt werden – der Graben des Misstrauens, der sich durch die Aktivitäten der Behörden zwischen Nina und ihren Eltern aufgetan hat, bleibt aber bestehen.

In Form des Familiendramas erzählt der Film, wie sich bei fahrlässiger Handhabung, der Schutz, den die Familie eigentlich durch den Staat genießt, in sein Gegenteil - in unrechtmäßige Bedrohung - verwandeln kann. Die an einen authentischen Fall angelehnten Ereignisse werden dabei ohne große Gefühlshascherei, fast analytisch in umgekehrter Reihenfolge vom Ende her erzählt – von der schwierigen Kontaktaufnahme zwischen Eltern und Kind nach Zerstreung des Verdachts-bis zu der anfänglichen Verdachtsäußerung der Nachbarin, mit der das Kapitel abschließt.

REGIE: Marion Kracht **BUCH:** Kathi Liers **KAMERA:** Gerd Breiter
mit Luzie Kurth, Tamara Simunovic, Rainer Sellien, Lars Gärtner, Traute Hoess, Heike Schober und Jan Peter Kampwirth

gedreht in der Patenstadt **Langenfeld**

Artikel 7: Das Schulwesen steht unter Aufsicht des Staates

„Die Lehrerin“

Eine spielerische Auseinandersetzung mit Fragen der Toleranz als Beitrag zur Freiheit im Schulwesen

Als die muslimische Kopftuchträgerin Yasmin Bahrami, eine gebürtige Deutsche mit iranischer Abstammung, die Vertretung für eine erkrankte Lehrerin antritt, sieht sie sich mit klassischen Vorurteilen konfrontiert. Von den Lehrerkollegen für eine Türkin gehalten, von den Schülern wegen ihres Kopftuchs verlacht, von deren Eltern nicht geduldet und vom Direktor nur schwach unterstützt – diese dauerhafte Sonderbehandlung bringt die moderne Lehrerin und schlagkräftige Muslimin aus ihrer Ruhe.

Ein Beitrag zur aktuellen Kopftuchdebatte in Deutschland. Der Film macht deutlich, wie das Tragen eines Kopftuchs scheinbar unausweichlich Vorurteile wachruft, die die Persönlichkeit und Fähigkeiten der Kopftuchträgerinnen im gesellschaftlichen Umfeld komplett verdecken. Ob die tiefe Religiosität und ihr Ausdruck im Kopftuch nur Anlass für subjektiv empfundenen Stolz oder vielleicht sogar ein objektiver Vorteil in einer von

Werten und Glauben befreiten Warenwelt sein können, ist die spannende Frage, die der Film am Ende an den Zuschauer heran trägt.

REGIE: Suzanne von Borsody **BUCH:** Catherine Ann Berger **BILDGESTALTUNG:** Max Penzel

mit Adriana Altaras, Marco Horsch, Stephan Dellgrün, Wolfgang Packhäuser, Matthias Redlhammer, Anna Loos und Schülern des Thomas-Morus-Gymnasiums

gedreht in der Patenstadt **Daun**

Artikel 8: Versammlungsfreiheit

„Nie wieder“

Eine anrührende, aber gar nicht sentimentale Betrachtung zur Versammlungsfreiheit

Eine alte Dame demonstriert einen langen Tag mutterseelenallein zwischen den Touristenströmen vor dem Reichstag, scharf beobachtet vom Wachpersonal. Doch sie erhält unerwartet Solidarität und Unterstützung.

Ein kurzer, pointierter Film zum Thema Demonstrationsrecht und ein idealistischer Beitrag zur Überwindung der kollektiven Passivität.

REGIE: Harald Siebler **BUCH:** Harald Siebler nach einem Script von Bodo von Braunmühl
KAMERA: Sebastian Meuschel
mit Ellen Schwiers, Luca Zamperoni und Vasko Scholz

gedreht in **Berlin**

Artikel 9: Recht auf Bildung von Vereinigungen zur Wahrung der Arbeitsbedingungen

„Human Resources“

Eine Grotteske zum Thema Arbeitslosigkeit und zum Recht auf Vereinigungs- und Streikfreiheit

Harry Möller, ehemaliger Arbeitsvermittler beim Arbeitsamt, jetzt arbeitslos, will in seiner Verzweiflung mit einem Sprung vom Dach des Arbeitsamtes seinem Leben ein Ende machen. Während der Bemühungen von ehemaligen Kollegen, Polizei und Feuerwehr ihn von seinem Vorhaben abzubringen, durchzuckt ihn ein nie gekanntes Gefühl von Lebenswille und er tritt stante pede in den Streik. Mehr noch, er fordert die Arbeitslosen in Deutschland auf, es ihm gleichzutun, und wird zum „Erfinder“ der Kampfarbeit. Diese Forderung zieht so weite Kreise, dass der Minister für Arbeit ihn befördert und mit Ehren übersät.

Eine Film-Grotteske, die vergnüglich aktuelle Tendenzen auf dem Arbeitsmarkt aufs Korn nimmt. Es geht zwar auch um Versammlungsfreiheit, aber im Mittelpunkt geht es um

den Umgang des Staates mit den Arbeitslosen, die hier nicht mehr zu sein scheinen, als eine Verschiebemasse innerhalb politischer und verwaltungstechnischer Strategien. Dass im Kreislauf hilfloser Handlungsversuche der Politik die Idee eines Betroffenen die Lösung der Misere sichtbar und den Erfinder zum Helden macht, ist die bissige Grundidee dieser Grotteske.

REGIE: Johannes Harth & Philipp von Werther **BUCH:** Kati Faude & Silke Riemann
KAMERA / STEADYCAM: Matthias Biber
mit Waldemar Kobus, Sven Walser, Jessica Kosmalla, Kurt Wagner, Thomas Hölzl und Bettina Koch

gedreht in der Patenstadt **Saarbrücken**

Artikel 10: Brief-, Post- und Fernmeldegeheimnis

„Mein Städtchen“

Eine hinterhältig-gemütliche Dorfgeschichte zum Brief-, Post- und Fernmeldegeheimnis

Die subjektive Fahrradfahrt des Briefträgers durch sein idyllisches Dorf im Schwäbischen. Sein Unternehmen ‚spar-dir-den-weg-zur-post.de‘ lässt ihn nicht nur Briefe verteilen, sondern auch abholen, so dass wir im prächtigen Dialekt aus dem Off alles über die Menschen erfahren, bei denen der Mann gerade die Post zustellt oder abholt: Wer wie und wo wohnt, wer gerade mit wem liiert ist oder wer gerade kleine Probleme hat – genüsslich berichtet er über intime Details. Über dem Dampf der Kaffeetasse wird er einen Brief öffnen und vielleicht auch dem Polizisten, der neben ihm am Imbiss steht, etwas erzählen ...

Auf heitere Weise spielt der Film mit der Neugier des Zuschauers, um am Ende sehr deutlich, aber auch unverkrampft die Bedeutung von Post- und Fernmeldegeheimnis zu unterstreichen.

REGIE: Harald Siebler **BUCH:** Jens Köster **KAMERA:** Carsten Thiele
mit K.P. Schmitz, Charlotte Burger, Robert Meller, Nikolaus Okonkwo, Katharina Wackernagel und Steve Wrzesniowski, Kathrin Kestler, Dela Gakpo, Michaela Rosen, Elena Uhlig, Paul Zerbst, Olaf A. Krätke, Wolfram Koch; Max Riemelt, Nicki von Tempelhoff und Gerd "Charly" Zadrawec

gedreht in der Patenstadt **Schwäbisch Hall**

Artikel 11: Freizügigkeit

„Schöner Wohnen“

Eine heitere Story um ein Paar und das Recht auf Freizügigkeit

Kurt und Elli scheinen die idealen Opfer für Betrügereien zu sein. Voller Gier und Schadenfreude lässt der schmierige Immobilienmakler Scharrer sie den Kaufvertrag für ein schwieriges Objekt unterschreiben. Und spätestens als die befreundeten Umzugshelfer das neue, abgeschieden auf dem Land stehende Haus mit entsetztem Staunen betrachten, ist klar: Es kann sich nur um einen Fehlkauf handeln, oder?

Eine klar gegliederte Geschichte mit einer starken, sich erst ganz am Schluss abzeichnenden Pointe und einer fröhlichen Botschaft: Wo jemand glücklich wird, hängt letztlich doch sehr stark von den eigenen Voraussetzungen ab.

REGIE: Marcel Ahrens **BUCH:** team interner – Jürgen Werner & Gerhard Winter
KAMERA: Matthias Fleischer
mit Martin Brambach, Annika Mierke, Thomas Zander, Komi Togbonou und Arndt Schwering Sohnrey

gedreht in der Patenstadt **Görlitz**

Artikel 12: Freie Wahl des Berufes, des Arbeitsplatzes und der Berufsstätte

„Der Traumjob“

Ein im Endeffekt verblüffendes Vorstellungsgespräch als Diskussions-Beitrag zur freien Wahl des Berufes

Auffällig schick gemacht und doch etwas unbeholfen steht die junge Sina unmittelbar vor einem wichtigen Vorstellungsgespräch. Die perfekte Atmosphäre in der Firma, bei der sie sich bewerben möchte, beeindruckt sie. Nach erfolgreichem Vorstellungsgespräch, in dem sie gegenüber der Chefin souverän die klassischen Fragen nach ihren Stärken und Schwächen beantwortet, kann sie sofort Ihren Traumjob antreten.

Sehr ironisch stellt der Film dar, wie es aussehen würde, wenn Berufe in aller Konsequenz aus ihrer gesellschaftlichen Schmutzecke herausgeholt werden würde. Zum einen lässt die Geschichte den Zuschauer spüren, wie ambivalent das Verhältnis der Gesellschaft zu manchen Berufsgruppen nach wie vor ist. Zum anderen zeigt die Geschichte aber auch, dass glatte Unternehmensstrukturen und formale, inhaltsleere Mechanismen des zwischenmenschlichen Umgangs – wie das lehrbuchmäßig durchgeführte Vorstellungsgespräch – auf absurde Weise bis in die verborgenen Nischen des Arbeitsmarktes vordringen.

REGIE: Christine Repond **BUCH:** Jana Evita Seidel **KAMERA:** Michael Leuthner
mit Michaela Rosen und Elena Uhlig

gedreht in **München** und **Regensburg**

Artikel 13: Unverletzlichkeit der Wohnung

„KINDERSICHERUNG“

Eine spannungsvolle Situation und eine erschütternde Lösung: Gedanken zur Unverletzlichkeit der Wohnung.

Mitten beim Aufwärmen einer Ravioli-Dose und scheinbar allein zuhause wird ein leicht verwehrloster, achtjähriger Junge vom schrillen Klingeln der Wohnungstür aufgeschreckt. Vor der Tür stehen Männer, die aus der Perspektive des Jungen laut, groß und unheimlich wirken. Als sich die Männer durch den Türspalt nach der Mama des Jungen erkundigen und Einlass begehren, sticht der Junge mit einem Löffelstiel einem der Männer ins Auge. Der vermeintliche Verbrecher, den er abgewehrt hat, entpuppt sich bei näherem Betrachten als ein Mitarbeiter des Jugendamtes. Resigniert und machtlos muss er den Jungen wieder einmal allein zurücklassen - mit dessen drogenabhängigen und überforderten Mutter, die im Wohnzimmer versteckt vor sich hin vegetiert.

Ein sehr kurzer, packender Film über eine Konfliktsituation, in der sehr anschaulich das Grundrecht auf die Unverletzbarkeit der Wohnung in mögliche, von ihm ausgehende negative Wirkungszusammenhänge gestellt wird. Der Zuschauer muss sich mit der Frage auseinandersetzen, ab wann eine Situation für eine Familie derart untragbar werden kann, dass der Staat helfend in die Privatsphäre eingreifen muss. Viel Diskussionsstoff, unterhaltsam und berührend zugeschnitten.

REGIE: Sabine Bernardi **BUCH:** Jens Baumeister & Sabine Bernardi
KAMERA: Pierre Pasler
mit Paul Zerbst, Martin Ontrop, Felix Vörtler und Anna Thalbach

gedreht in der Patenstadt **Wuppertal**

Artikel 14: Eigentum, Erbrecht und Enteignung

„Kaspars Erbe“

Die spöttisch erzählte Lebensgeschichte eines Vatemörders als Stoff zum Thema Eigentum und Enteignung.

Der Ich-Erzähler Kaspar berichtet in einem unterhaltsamen Off-Monolog von seiner Zeugung, seiner Geburt und den vergeblichen Bemühungen seiner Eltern, einen würdigen Nachfolger aus ihm zu machen. Doch Kaspar ist nicht zur Arbeit geboren und kennt nur das Ziel, die Erbschaft seines schwerreichen Vaters anzutreten. Als der Vater genau dieses Ziel infrage stellt, wendet Kaspar sein Schicksal ins Positive, indem er das seines Vaters zu einem fatalen Ende führt.

Satirisch überspitzt erzählt der Film von den charakterlichen Folgen, die eintreten können, wenn Erben zum einzigen Lebensinhalt wird

REGIE: Carolin Otterbach **BUCH:** Cristina Zehrfeld **KAMERA:** Patrick Waldmann
mit Marek Budtke, Stefan Konarske, Christian Tasche, Katja Brenner und Claudia Maria Bauer

gedreht in der Patenstadt **Haren/Ems**

Artikel 15: Vergesellschaftung von Grund und Boden, Naturschätzen und Produktionsmitteln durch Überführung in Gemeineigentum

„Piet Melzer“

Eine zynische Zukunftsperspektive zu den Naturschätzen in den Hoden eines jungen Mannes

Nahe Zukunft. Die Nachricht, dass ihr Sohn laut genetischem Test einst ein besonders lebensstüchtiges Sperma haben wird, ist nicht nur für die schwangere Frau Melzer interessant, denn lebensstüchtiges Sperma ist ein wertvolles wirtschaftliches Gut. Grund genug also für den Staat, sich den Embryo noch im Mutterleib auf schonungslose Weise für zukünftige Zwecke zu sichern.

Mit surrealistischen Elementen und mit böser Ironie zeigt der Film auf was passiert, wenn die abnehmende Fruchtbarkeit seiner männlichen Bevölkerung den Staat dazu treibt, den bestehenden Art. 15 GG zu missbrauchen, und er dazu übergeht, fortpflanzungsfähige Männer schon im Embryonalstadium zu ermitteln, um sie als zukünftige Produktionsmittel zu vergesellschaften. Ein klares Konzept und eine stilistisch konsequente Umsetzung machen aus dem beunruhigenden Stoff eine unterhaltsame und in sich stimmige Geschichte.

REGIE: Kerstin Polte **BUCH:** Olaf Nollmeyer & Kertin Polte **KAMERA:** Dagmar Jäger mit Anna Schudt, Karin Neuhäuser, Thomas Bading, Angelika & Mario Gills, Vincent Alexander Göhre, Noah Elias Pisch, Marie-Anne Fliegel, Anne-Kathrin Gummich, Nele Jung und Thomas Dehler

gedreht in der Patenstadt Halle/Saale

Artikel 16: Ausbürgerung, Auslieferung - Asylrecht

„Geschichte eines Abends“

Eine sehr realistisch-tragische Geschichte aus dem Alltag zum Thema Asyl

Die bezaubernde Aurélie, vor den Kriegswirren im Kongo geflohen, lebt als illegale Einwanderin versteckt schon mehrere Jahre in Deutschland. Bei einer Autofahrt mit ihrem Freund Clemens kommt es nach einem Streit zu einem Unfall, bei dem Clemens schwer verletzt wird, und für Aurélie zur alles entscheidenden Frage: Bleibt sie bei ihrem Freund, bis der Rettungswagen eintrifft, oder versteckt sie sich um einer Kontrolle durch die Polizei zu entgehen. Sie entscheidet sich, bei Clemens zu bleiben, und während er ins Krankenhaus gebracht wird, muss Aurelié einen ganz anderen Weg gehen.

Eine anrührende Geschichte zum Thema Abschiebeproblematik. Anhand des Schicksals der sympathischen Hauptfigur und mit einer bedrückend realistischen und lebensnahen Erzählweise gelingt es dem Film, den Zuschauer wachzurütteln, ohne ihn mit Klischees einer politisch korrekten Kritikhaltung zu belehren.

REGIE: Axel Bold **BUCH:** Boris Anderson **KAMERA:** Felix Cramer
mit Dela Gakpo, Tobias Oertel, Stephan Boden, Michael Lott und Barbara Zechel

gedreht in der Patenstadt **Weimar**

Artikel 17: Beschwerde- und Petitionsrecht

„Der Petent“

Eine Fülle skurriler Beobachtungen und die Erkenntnis, dass Bürger viel mehr Rechte haben als sie wahrnehmen

Sinnlose Einsparungen und Verschwendungen der Stadtverwaltung, Lärmbelästigung, Warteschlangen, unpünktliche Busse – für den Trenchcoat-Bürokraten Peter List sind die Ärgernisse des Alltags allgegenwärtig. Unermüdlich prangert er sie bei seinen genervten Mitmenschen an und versucht, die lethargischen Bürger dazu zu bewegen, sich auf dem Amt offiziell zu beschweren.

Ein Film, der geschickt mit Klischeevorstellungen spielt und dem Zuschauer den Spiegel vorhält. Sehr deutlich bewegt sich die Handlung auf ihre überraschende Pointe zu. Was zunächst wie der Alltag eines notorischen Nörglers und Bürokraten beginnt, entpuppt sich am Ende als der aufrichtige Kampf eines Einzelnen, der sich von seinen Mitmenschen mehr Engagement für ihre Bürgerrechte erhofft.

REGIE: David Dietl **BUCH:** Henner Schulte-Holtey & David Dietl
KAMERA: Henner Besuch
mit Stephan Grossmann, Christoph Brüggemann, Agnes Richter, Almuth Schmidt, Demir Gökgül, Kida Khodr Ramadan und Andrea Schöning

gedreht in der Patenstadt **Kiel**

Artikel 18: Verwirkung von Grundrechten

„Abspann oder Der Held der Stunde“

Eine surreale Szenerie: ein nie gebrauchter GG-Artikel wird aktiv – zur Verwirkung der Grundrechte.

Ein dünner Mann wird, im Kino sitzend, von der Leinwand herunter angesprochen - von einem merkwürdigen, dicken Mann in schwarz-weiß. Eine Super-8-Figur, die sich in den laufenden Film einmischt: Der leibhaftige Artikel 18 GG, der bockig seit Jahrzehnten auf seinen ersten Einsatz wartet. Der dicke Artikel beschwert sich, zunehmend vehementer werdend, bei dem dünnen Mann, dass er andauernd vergessen wird. Unerträglich ein Dasein als „Nichts“ zu führen. Der Zuschauer, unfähig mit der Situation umzugehen, kann nur tatenlos miterleben, wie der Artikel von der Leinwand ins Leben flieht... Ein Film, der besonders von seiner witzigen und absurden Ausgangssituation lebt. Im Zuschauerraum eines Kinos und mit der Leinwand spielend, auf der gerade der Abspann

des GG 19-Films zu sehen ist, wird im komischen Schlagabtausch zwischen Zuschauer und Grundgesetzartikel nicht nur die Bedeutung des Artikel 18 GG erörtert, sondern auch das gesamte GG 19 – Projekt befreiend selbstironisch reflektiert. Als versteckte, fröhliche Warnung deutet sich an: Der Zuschauer wird sich der Realität der Grundrechte stellen müssen – ignorieren ist zwecklos und auch gar nicht möglich.

REGIE: André F. Nebe **BUCH:** Jan Neumann **KAMERA:** Dirk Morgenstern
mit Peter Jordan und Josef Ostendorf

gedreht in **Hamburg**

Artikel 19: Gewährleistung der Grundrechte

„Sieg für S.“

Ein Imbissbuden-Besitzer erfährt, dass auch in einem Rechtsstaat gekungelt wird – trotz Beschwerderecht

Völlig überraschend wird dem kleinen Imbissbudenbesitzer, ohne Nennung von Gründen seine Konzession entzogen. Aber es bleibt ihm ja das Recht, seinen Widerspruch einzulegen. Der Weg durch die Instanzen und Zuständigkeiten, Gerichte und Behörden ist zermürend und endet, trotz überirdischem Beistand, nicht immer am ersehnten Ziel.

Auf kleinem Raum zeigt der Film was passiert, wenn der Wunsch nach Gerechtigkeit in den Mühlen des Rechtsstaates zermalmt wird.

REGIE: Ansgar Ahlers **BUCH:** Ansgar Ahlers & Harald Siebler nach einem Script von Bettina Klimaschewski **KAMERA:** Christopher Rowe
mit George Lenz, Helene Grass, Nils Helmuth, Steffen Lemke, Hildburg Schmidt, Hans Peter Korff, Dorkas Kiefer, Steffen S. Scheumann, Robert Meller, Nina Monka und Bundesjustizministerin Brigitte Zypries

gedreht in der Patenstadt **Darmstadt**

19 Grundrechte und die 19 RegisseurInnen

Artikel 1. Würde des Menschen - Unverletzlichkeit und Unveräußerlichkeit der Menschenrechte - Bindung der Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtsprechung an die Grundrechte

„Adrenalin Flash“

Johannes von Gwinner:

„Was ist Tabu, was nicht? Wo ist die Grenze? Wo wird die Würde des Menschen verletzt? Die Verhältnisse verändern sich stetig. Wer regt sich heute noch über "Big Brother" oder das "Dschungelcamp" auf? Was vor kurzem noch schockierte, ist heute längst langweilig. Ist die Menschenwürde, z.B. in den Unterhaltungsmedien, also immer weniger wert und sind die Tabugrenzen von den Sehgewohnheiten der Zuschauer abhängig?“

BIO-FILMOGRAPHIE:

Geburtsdatum: 19.6.67

AUSBILDUNG:

- 2004 Pitchingtraining bei Julian Freedmann, Drehbuchschule Wolfgang Pfeiffer, Berlin
- 2003 Teilnahme am Krimi-Kongress „Tatort Eifel“ ausgezeichnet und ausgewählt zum Pitchingtraining bei Sybille Kurz
- 2002/3 Drehbuchausbildung/Dramaturgie Wolfgang Pfeiffer, Berlin
- 2001 Drehbuchausbildung: Uwe Walter Filmseminare, Köln
- 2000 Absolvent des „Working Kamera- Workshop“, Marc W. Travis, Uwe Walter Filmseminare, Köln
- 1996 Abschluss „Diplomkommunikationswirt“, Hochschule der Künste Berlin, Fachbereich: Gesellschafts- und Wirtschaftskommunikation
- 1991 Studium Gesellschafts- und Wirtschaftskommunikation; Hochschule der Künste Berlin
- 1989 Studium Kommunikationstechnik; Hochschule der Künste Berlin
- 1987 Abitur

FILME/ ARBEITEN:

- 2005 Episode des Kinofilms GG19 zu Art. 1 Grundgesetz, Regie
- seit 2001 Arbeit als Drehbuchautor, Regisseur, Dokumentarfilmer, Cutter, Konzepter für Werbefilme
- 2001 FÜR DICH MEIN HERZ Kurzfilm 35mm, Produktion mit der HFF-„Konrad Wolf“ Babelsberg) Regie
- Aufnahme in die „Next Generation“- Rolle der Exportunion Deutschland Festivals (Auswahl):
 - Max Ophüls Festival Saarbrücken 2001, Karlovy Vary International Film Festival 2001 Sehsüchte Potsdam 2001 1. Publikumspreis, Cannes (Export Union Deutschland) 2001, Derry Irland 2001, Palm Springs USA 2001, Emden Deutschland 2001 1. Publikumspreis, Uppsala Int. Shortfilmfestival Schweden 2001, International Indep. Film Festival Picciano It. 2001 Jurypreis (Spezialpreis), Interfilm International Film Festival Berlin 1. Jurypreis (Berlin/Brandenb.), Shorts Welcome Internet Festival 1. Jurypreis, Int. Short Film Festival, Rome 1.

- Publikumspreis, Int. Short Film Festival Rauma, Finnland 1. Publikumspreis,
1. Jurypreis
- 1994 2 Social-Spots ÖKOLOGISCHER LANDBAU 35mm, Co-Produktion HdK-Berlin/HFF- „Konrad Wolf“ Babelsberg in Zusammenarbeit mit dem BUND-Berlin, Regie

ASSISTENZEN (Auswahl):

- 2001 VÄTER Spielfilm, x-filme creative pool, Berlin, Assistenz, Regie: Dani Levy
- 1999 EXPO 2000“- Werbespot 35mm, Cobblestone Pictures, Hamburg;
Regie Cadmo Quintero, Regieassistenz
- 1999 THE SECRET Spielfilm 360° 9 X 35mm, Condor Films, Zürich;
Regie: Dani Levy, Regieassistenz
- 1999 TELEKOM Werbespot 35mm, E+P Commercial, München;
Regie: Ralf Huettner, Erste Regieassistenz
- 1999 TELDAFAX- TANKE“- Werbespot 35mm, E+P Commercial, München;
Regie: Achim Bornhak, Erste Regieassistenz
- 1999 T-ONLINE Werbespot 35mm, Erste Liebe HH; Regie: Cadmo Quintero,
Regieassistenz
- 1999 MERRILL LYNCH-BERLIN WALL Werbespot, 35mm, Bochem FilmService;
Regie: Andrew Duglas) Regieassistenz
- 1998 SPAZIERGANG“-Social-Spot DV, 35mm, SWR, Neue Sentimental Film;
Regie: Nico Beyer, Regieassistenz
- 1998 PERWOLL-ESCALATOR Werbespot, 35mm; Oberon, München; Regie: Urs Egger,
Erste Regieassistenz
- 1998 ZWEI IN EINEM BOOT Kinofilm, Super16, Aurora Television, Ottokar Runze Film
Produktion, Berlin; Regie: Cornelia Grünberg, Erste Regieassistenz
- 1998 SPARKASSE –KÜSSE Werbespot, 35mm; Neue Sentimental Film;
Regie: Nico Beyer, Regieassistenz
- 1998 VIAG INTERCOM Werbespot, 35mm, Neue Sentimental Film;
Regie: Walter Kehr, Regieassistenz
- 1998 HIDDEN AGENDA Spielfilm, 35mm, Kanada/Deutschland, Hidden Agenda
Prod. Ltd, Toronto; Mirage Film, Berlin; Regie: Ian Peterson, Erste Regieassistenz
- 1997 PERSIL MEGAPERLS Werbespot, 35mm, Henkel; Radical Images, Köln;
Regie: Nico Beyer, Erste Regieassistenz
- 1997 PHANTOM Kurzfilm, 35mm, Neue Sentimental Film, Tony Kaye, London;
Regie: Nico Beyer, Zweite Regieassistenz
- 1997 LUCKY STRIKE Werbespot, 35mm, KNSK/BBDO; Mann im Mond
Filmproduktion GmbH, Berlin; Regie: Veit Helmer, Erste Regieassistenz
- 1997 MUSIKVIDEO „Fury in the Slaughterhouse, Brilliant Thieves“, Regie:
Hannes Rossacher/ Norbert Heitker; Doro-Filmproduktion/Department M. Berlin,
Erste Regieassistenz
- 1997 MIDNIGHT FLIGHT Spielfilm/TV, 35mm; Gemini Filmproduktions GmbH, Köln;
D&D Talentfactory, Brüssel; Pro Sieben, Unterföhring, Regie: Chris Bould
Regieassistenz
- 1996 MISTER BIRD Spielfilm, 35mm, HFF Babelsberg; Tisch School of Art, New York;
Regie: Michael Jonson, Erste Regieassistenz
- 1996 zwei MILKA Werbespots, 35mm, Kraft-Jakobs-Suchard; Mann im Mond
Filmproduktion GmbH, Berlin; Regie: Nico Beyer, Zweite Regieassistenz
- 1996 drei SCALL Werbespots, 35mm, Telekom; Mann im Mond Filmproduktion GmbH
Berlin, Regie: Nico Beyer, Zweite Regieassistenz
- 1996 KONDOM DES GRAUENS Spielfilm/Kino, 35mm; Ascot Film und Fernsehpro
duktion GmbH, Zürich; Regie: Martin Walz, Zweite Regieassistenz
- 1995 MUSIKVIDEO der Band „Twendy Fou“, 16mm, Verlag: BMG-Hansa, Berlin;
Regie: Martin Hoffmann, Erste Regieassistenz

1995 MUSIKVIDEO der Band „Halmakenreuther“, 16mm, Verlag: BMG-Hansa, Berlin;
Regie: Konstantin Kröning, Erste Regieassistentz

Artikel 2. Freiheit der Person - Recht auf Leben und körperliche Unversehrtheit

„Stehplatz“

Savaş Ceviz:

„Der Artikel 2 – ‚Stehplatz‘ – behandelt eine der Hauptsäulen unserer Demokratie. Das Freiheitsrecht. In Zeiten von Rückfall in mittelalterliche Zustände wie in Guantanamo, oft geduldeten Präventivaktionen, dem Wunsch nach Untergrabung der Unschuldsvermutung – also in einer Zeit, da das Freiheitsrecht auf eine harte Probe gestellt wird – lag dieser Film mir besonders am Herzen. Hat der Polizist einen Grund, den Obdachlosen zu durchsuchen oder wird dessen Freiheitsrecht missachtet?“

Nach Studium der BWL an der Uni Köln mit Abschluss als Dipl.-Kfm. 1992 (Diplomarbeit über die Wirkung von Kinofilmtrailern), arbeitete Savaş Ceviz mehrere Jahre als Producer u. Redakteur bei RTL, zwischendurch als Productmanager bei EMI Electrola. Ab 1997 war er als Director Development & Production bei Saban Entertainment in Köln verantwortlich für die TV-Movie Co-Produktionen. Danach wechselte er Anfang 1998 zu Studio Babelsberg, wo er bis 2001, zuletzt als Leiter Int. Co-Produktion tätig war. Anschließend war er bis 2002 VP Content /Programmdirektor für den Londoner Internet TV-Sender IchooseTV in Berlin. Savaş Ceviz ist als Autor/Regisseur und freier Producer tätig.

1996 absolvierte Savaş Ceviz die New York Film Academy (NYFA) in New York,

FILME / BUCH U. REGIE:

- 1998 begann Ceviz mit einem Imagefilm: WINKLER & DÜNNEBIER (16/35mm; Budget 400TDM, 5min. Regie, Konzept u. Text) wofür er gleich Preise erhielt, u.a.: - Video u. TV New Media Award für hohen Standard - 7. ITVA Festival, Silber für Regie.
- 2002 folgte sein 1. Kurzfilm: ALEMANYA (super 16mm, Kurzfilm, Drama, 16min. Produktion, Drehbuch u. Regie) mit dem er bei den Hofer Filmtagen Premiere feierte und an weiteren renommierten Festivals (Max Ophüls; Huesca, etc.) teilnahm. Zahlreiche Auszeichnungen, u.a. F.W. Murnau Preis, Young Collection Publikumspreis und die Bewertung Besonders Wertvoll folgten.
- 2003 hatte Alemanya TV-Premiere bei ARTE. 2006 ist ALEMANYA als Teil des Episodenfilms SCHÖNE AUSSICHTEN deutschlandweit in den Kinos zu sehen gewesen.

- Daneben arbeitete Ceviz auch an der Entwicklung von Kinofilmen mit wie: NORDWAND (Kinofilm, Drehstart April 2007), für den er die Idee hatte und die Stoffentwicklung und Dramaturgische Beratung übernahm.
- 2005/2006 drehte Savaş Ceviz seinen ersten Dokumentarfilm DER BLINDE MALER, (Dokumentarfilm, 45min. Produktion, Buch und Regie) der im April 2007 in 3 Sat TV-Premiere hatte.
- 2006 STEHPLATZ – GG 19, super 16mm, Kurzfilm, Drama, 9 min. Regie u. Buch. Episoden-Kinofilm. Verfilmung der 19 Grundgesetzartikel.

Artikel 3. Gleichheit aller vor dem Gesetz - Gleichberechtigung der Frau

„Ladies First“

Andreas Samland:

„Obwohl die Gleichberechtigung im Grundgesetz verankert ist, sieht die Realität anders aus. Die Männer wollen die Macht nicht teilen. Dabei bleiben sie selbstverständlich immer Gentlemen, denn sie möchten die Frauen auch gerne näher kennenlernen. Die Frauen wollen endlich ernst genommen werden, doch der Kampf scheint aussichtslos. Nur ein richtiger Held kann sie jetzt noch retten!“

Geboren 1974 in Oelde/Westfalen. Nach dem Abitur Arbeit als 3D-Grafiker für diverse Playstation- und PC-Spiele in Darmstadt, Manchester und Hamburg. Seit mehreren Jahren Regiestudium an der dffb.

FILMOGRAFIE:

2000 DER NEUE HIT, 16mm b/w, 8 Min.

2001 RED GOURMET PELLZIK, DigiBeta (35mm Blow-Up), 10 Min.

2002 TAG 26, 35 mm, 18 Min.

2004 DER BLINDGÄNGER, IMX, 30 Min.

2006 THE DATE, 35mm, 15 Min

2007 GG19 - Ladies first (Art.3), S-16mm, 5 Min.

Artikel 4. Glaubens- und Gewissensfreiheit - Kein Zwang zum Kriegsdienst mit der Waffe

„Fremdes Kind“

Boris Anderson, Pseudonym:

„Am Anfang des Films stand die Idee, sich an die eigene Nase zu fassen und zu fragen: Wann würde es mir persönlich am schwersten fallen, Religionsfreiheit zu gewähren? Die Grenze zwischen Toleranz und Gleichgültigkeit ist ja fließend und davon, wie leicht es manchmal dahin gesagt ist, dass jeder nach seiner Fassung glücklich (oder unglücklich) werden soll, davon erzählt der Film.“

Boris Anderson ist ein Pseudonym.

Anderson wurde 1979 geboren. 1999 Abitur. 1993-2000 freier Mitarbeiter diverser Tageszeitungen und Zeitschriften. 2001-06 Autorentätigkeiten für Grundy-Ufa, Typhoon, Teamworx, Hofman&Voges und Rheinfilm. Regie-Studium an der Filmakademie Baden-Württemberg.

Artikel 5. Freiheit der Meinungsäußerung und -verbreitung - Gewährleistung der Pressefreiheit und Freiheit der Berichterstattung - Zensurverbot - Freiheit der Kunst, Wissenschaft, Forschung und Lehre

„Der große Videoschwindel“

Alan Smithee ist ein Pseudonym.

Artikel 6. Schutz der Ehe und Familie - Pflege und Erziehung der Kinder - Mutterschutz - Uneheliche Kinder

„Alles wird gut“

Marion Kracht

AUS- UND WEITERBILDUNG:

1988 Herbert Berghoff School, NY
1982 - 1984 Ursula Neureuther (Schauspiel), München
1991/ 1995 Keith Johnstone (Improvisation), Berlin
seit 1998 Annette Goeres (Stimme), Berlin
2004 Jens Roth (Coaching), Berlin
2006/2007 Wolfgang Wimmer, Berlin

HOCHSCHULFILMPRODUKTIONEN:

1995 COKED OUT (Robert Vakily)
2004 LITTLE MISS PERFECT (Nica Junker)

INTERNATIONALE SPIELFILMPRODUKTIONEN (Auswahl):

1977 PASSION FLOWER HOTEL (André Farawagi), Kino
1998 DIE LETZTE STATION (Bogdan Dreier), Kino
1987 THE CONTRACT (Ian Toynton)
1993 IL MISTER (Ludovico Gasparini), RAI 2

KINOPRODUKTIONEN (Auswahl):

1975 LADY DRACULA (Franz - Joseph Gottlieb)
1981 AFTER MIDNIGHT (Wolf Gremm)
2001 VÄTER (Dani Levy)
2006 MEIN FÜHRER (Dani Levy)

FERNSEHPRODUKTIONEN (Auswahl):

1977 DIE BUDDENBROOKS (Franz - Peter Wirth), ZDF
1985 ALTE SÜNDEN ROSTEN NICHT (Axel v. Ambesser), ZDF
1986 SPÄTES ERRÖTEN (Franz - Peter Wirth), ARD
1992 BÖSES BLUT (Dagmar Damek), ZDF
1994 FLUCHT INS PARADIES (Thomas Nickel), ZDF
1996 TÖDLICHE WENDE (Nico Hofmann), ZDF
1997 KLASSENZIEL Mord (Michael Rowitz), RTL
2001 TRAUMSCHIFF (Dieter Kehler), ZDF
2002 SOKO Leipzig (Patrick Winczewski), ZDF
2003 SSKA (Hans-Jürgen Tögel), ZDF
IM NAMEN DES GESETZES (Matthias Luther), RTL

2004 SOKO KITZBÜHEL (Carl Lang), ZDF
FERIENARZT AUF CAPRI (Stefan Bartmann), ZDF
2005 TRAUMHOTEL INDIEN (Otto W. Retzer), ARD
2006 SOKO WISMAR (Nils Wilbrandt), ZDF
2006/ 2007 LIEBE, BABYS UND EIN GROßES HERZ (John Delbridge), ZDF

FERNSEHSERIEN (Hauptrollen):

1985 - 1989 HEIM FÜR TIERE (Sigi Rothemund, Kai Borsche, Hans - Jürgen Tögel, Thomas Nickel) Rolle : Lisa, ZDF
1986 - 1993 DIESE DROMBUSCHS (Michael Günther, Michael Werlin, Claus - Peter Witt),
Rolle : Tina, ZDF
1995 - 1997 DERRICK (Hans - Jürgen Tögel, Alfred Weidenmann, Peter Deutsch), Rolle :
Sophie Lauer, ZDF
1997 DOVE COMINCIA IL SOLE (Rodolfo Roberti), Rolle: Ida Fratus, RAI
1994 - 2000 DER HAVELKAISER (Eberhard Piper, Herbert Ballmann), Rolle: Jette, ARD
2001 - 2005 HALLO Robbie (Monika Zinnenberg, Christoph Klünker),
Rolle : Frauke Martens, ZDF
2004 - 2007 FAMILIE SONNENFELD (Christine Kabisch, Erhard Riedlsperger),
Rolle : Fr. Sonnenfeld, ARD
2007 DIE DETEKTIVIN (Patrick Winczewski), Rolle: Nadja Paulsen, ARD

THEATERENGAGEMENTS (Auswahl):

seit 1987 Contrakreis - Theater, Bonn; Renaissance Theater, Berlin; Kleine Komödie
München ; Bad Hersfelder Festspiele, Theatergastspiele Kempf, München;
Komödie im Bayrischen Hof, München

AUSZEICHNUNGEN:

1985 Goldene Kamera als beliebteste Schauspielerin
1999 Inthega Preis für GOTTES VERGESSENE KINDER
2002 Bundesverdienstkreuz

Artikel 7. Schulwesen und Religionsunterricht

„Die Lehrerin“

Suzanne von Borsody:

„Was mir wichtig war: Macht denn nur das ‚Kopftuch oder Nicht-Kopftuch‘ den guten
Deutschlehrer?!“

PREISE:

1980 Die Goldene Kamera für Beate S.
1982 Deutscher Darstellerpreis (Nachwuchs)
1982 Grimme-Preis
1999 Deutscher Fernsehpreis
1999 Bayerischer Fernsehpreis
2001 Die Goldene Kamera für Gesine (Jahrestage)
2005 DIVA – Deutscher Videopreis

THEATER (Auswahl):

1980-82 Schauspielhaus Frankfurt/M.
1982-84 Düsseldorfer Schauspielhaus
1987-93 Schillertheater Berlin
2001+2006 Renaissance-Theater Berlin

GASTSPIELE:

Züricher Schauspielhaus - Salzburger Festspiele

KINO (Auswahl):

1979 DAS EINE GLÜCK UND DAS ANDERE, Hauptrolle, A. Corti
1980 MACHT DER GEFÜHLE, Hauptrolle, A. Kluge
1989 FIFTY-FIFTY, Hauptrolle, P. Timm
1990 OSTKREUZ (Locarno Filmpreis), Gast, M. Klier
BRANDNACHT, Gast, M. Fischer
1993 JUSTIZ (Oscar-Nominierung), Gast, H.W. Geissendörfer
1994 BRENNENDES HERZ, Gast, P. Patzak
1995 FLIGHT OF THE ALBATROSS (Gläserner Bär, Berlinale), Gast, W. Mayer
1997 BIN ICH SCHÖN?, Gast, D. Dörrie
1998 LOLA RENNT, Gast, T. Tykwer
1999 MARLENE, Charlotte Seydlitz, J. Vilsmaier
2000 LEO UND CLAIRE, Claire (HR), J. Vilsmaier
2003 BALTIC STORM, R. Leder
2004 JOY DIVISION, Ruth, R. Traviss

Fernsehen (Auswahl):

1978 ADOPTIONEN, Hauptrolle, H. Griesmayr
1979 BEATE S. (7-Teiler), Beate, M. Lähn
THEODOR SCHINDLER, Talbach, H. Griesmayr
1982 BEATE S. (weitere Folgen), Beate, M. Lähn
1992 TATORT – LIEBESTOD, Hauptrolle, B. Fürneisen
KÖNIG UND KONSORTEN, Hauptrolle, P. Ariel
1993 POLIZEIRUF 110 – Blue Dream, Gast, B. Fürneisen
NUR EINE KLEINE AFFÄRE, Hauptrolle, D. Rönfeldt
IHR LETZTER WILLE GILT (2-Teiler), Hauptrolle, F. Guthke
LAURAS ENTSCHEIDUNG, Hauptrolle, U. Janson
1994 DEUTSCHLANDLIED (3-Teiler), Hauptrolle, T. Tölle
TOD IN MIAMI, Hauptrolle, C. Rola
TÖDLICHES GELD (2-Teiler), Hauptrolle, D. Rönfeldt
Z-MANS KINDER, Hauptrolle, H. Specogna
BABYPHON, Hauptrolle, K. Heidelberg
1995 ICH BIN UNSCHULDIG, Hauptrolle, F. Guthke
AUSWEGLOS, Hauptrolle, S. Rothmund
VISUM IN DEN TOD – Die Russenhuren, Hauptrolle, U. Janson
SPITZENLEISTUNG, Gast, G. Friedel
VATER WIDER WILLEN (Mehrteiler), Hauptrolle, P. Bringmann
1996 DER TOD MEINES VATERS, Hauptrolle, H.J. Tögel
ZERRISSENE HERZEN, Hauptrolle, U. Odermatt
VERLORENE TOCHTER, Gast, R. Cardinal
DER ALTE, Episodenhauptrolle, H.J. Tögel
1997 DIE KOMMISSARIN, Episodenhauptrolle, B. Fürneisen
VOLLNARKOSE, Hauptrolle, B. Fürneisen
ZWEI BRÜDER (Eisprinzessin), Hauptrolle, H.J. Tögel
THE LOST DAUGHTER (E), Camille Foulet, R. Cardinal
1997 LIEBE UND WEITERE KATASTROPHEN, Hauptrolle, B. Fischerauer

- 1998 DIE MÖRDERIN, Hauptrolle, C. von Castelberg
 ICH LIEBE MEINE FAMILIE, Hauptrolle, S. Lukschy
 DUNKLE TAGE, Hauptrolle, M. von Trotta
 SCHIMANSKI – Geschwister, Gast, Schlichter / Gies
- 1999 STAHLNETZ, Andrea Probst, Th. Bohn
 DIE GEISELN VON COSTA RICA, Marlies (HR), U. Janson
 JAHRESTAGE, Gesine (HR), M. von Trott
- 2000 EINE HAND VOLL GLÜCK, Martha (HR), Ch. Balthasar
 MEHR ALS EIN HELD, Ellen Reuter (HR), P. Deutsch
- 2001 WIE BUCHSTABIERT MAN LIEBE?, Anna Jurak (HR), Ch. Hartmann
 DAVON STIRBT MAN NICHT, Laura (HR), Ch. Hartmann
 LILLY UNTER DEN LINDEN, Lena Wollmann (HR), E. Keusch
- 2002 EIN EINSAMES HAUS AM SEE, Ellen Weiß (HR), S. Rothemund
 NICHT OHNE DEINE LIEBE, Julia Boysen (HR), S. Rothemund
 DER PUPPENGRÄBER, Trude Schlösser (HR), C. Prietzel
 DIE GEISEL, Ella Jansen (HR), Ch. Görlitz
- 2003 MENSCH MUTTER, Vreni (HR), F. Gärtner
 GESTERN GIBT ES NICHT, Sandra (HR), M. Serafini
 AUSSER KONTROLLE, Sylvia, Ch. Görlitz
- 2004 BELLA BLOCK, Daniela Wagner, M. Imboden
 COMMISSARIO BRUNETTI – Sanft entschlafen, Oberin Maria, S. Rothemund
 LIEBE HAT VORFAHRT, Sonja, D. Klein
 TATORT – Die schlafende Schöne, Karin Landauer, D. Berner
 DER ZWEITE BLICK, Linda, A. Zeller
 DANIEL KÄFER UND DIE VILLEN DER FRAU HÜRSCH, Sabine, J. Pölsle
- 2005 ROSA ROTH, Dr. Kerstin Sander, C. Rola
 MARGARETE STEIFF, Mutter, X. Schwarzenberger
 POLIZEIRUF – Nie solo sein, Verena Mathiesen, H. Salonen
 EINE LIEBE IN KÖNIGSBERG, Iris Bulatow, P. Kahane
 DANIEL KÄFER UND DIE SCHATTENUHR, Sabine, J. Pölsler
- 2006 DER SONNENHOF, Katharina Kamp, M. Tiefenbacher
 BEIM NÄCHSTEN KIND WIRD ALLES ANDERS, Martha Brönner, U. Janson
 DAS ZWEITE LEBEN, Gabi, F. Gärtner

Artikel 8. Versammlungsfreiheit

„Nie wieder“

Harald Siebler:

„Das Grundgesetz hat dem einzelnen Bürger viele Rechte aber auch Pflichten gegeben. Unter anderem auch die Verantwortung für die Wahrung der demokratischen Grundrechte. Das ‚Nie wieder‘, hier als Demonstration einer älteren Dame vor dem Reichstag, ist auch ein Beweggrund für das Filmprojekt GG 19. Die Umsetzung zitiert bewusst den Film "Koyaanisqatsi".

Bio-Filmografie Seite 49

Artikel 9. Vereinigungsfreiheit - Verbot von Maßnahmen gegen Arbeitskämpfe

„Human Resources“

Johannes Harth, Philipp von Werther:

„Was dich nicht umbringt, macht dich stark. Not macht erfinderisch. Kleiner Mann ganz groß.

Die dümmsten Bauern ernten die dicksten Kartoffeln. Es kommt alles wie es kommen soll. Viel Lärm um nichts. Wie du mir so ich dir. Wer zuletzt lacht, lacht am besten. Alles wie gehabt.

Eine Grotteske zum Thema Arbeitskampf.“

Johannes und Philipp sind befreundet, machen beide Filme und Musik. Sie wollten schon immer mal zusammen Musik machen, jetzt haben sie einen Film gemacht.

Philipp Freiherr von Werther

Philipp studiert Visuelle Kommunikation an der Bauhaus Universität Weimar. In seinen Arbeiten beschäftigt er sich gerne mit unkonventionellen Erzählformen. Seine Themen reichen von politischer Satire bis zum surrealen Animationsfilm. Neben Regie und Produktion zahlreicher eigener, freier Filmprojekte arbeitet er als Motiondesigner und Animator. Seine Arbeiten wurden bereits auf zahlreichen internationalen Festivals gezeigt, u.a. Festival de Cannes, Comedia Filmfestival Montreal, International Filmfestival of Cinema and Technology (u.a. in Los Angeles, New York, Orlando), Art Film Festival Bratislava, ITVA-Award (Integrated TV and Video Association).

Philipp von Werther hat außerdem den Filmabspann von GG 19 animiert und designed.

Johannes Harth

Johannes Harth 1979 in Frankfurt am Main geboren, arbeitete nach seinem Abitur als freischaffender Schauspieler für ein Tourneetheater in Weimar. Durch sein Mitwirken in einigen studentischen Kurzfilmen wuchs sein Interesse an dem Medium Film, was ihn 2003 dazu veranlasste sein Studium der Visuellen Kommunikation an der Bauhaus Universität in Weimar zu beginnen. In seinen Arbeiten untersucht er die kleinen Absurditäten des zwischenmenschlichen Alltags, und versucht diese in unkonventionellen Erzählformen zu verbildlichen.

Artikel 10. Brief-, Post- und Fernmeldegeheimnis

„Mein Städtchen“

Harald Siebler:

„Ganz im Zeichen der subjektiven Wahrnehmung steht die Umsetzung dieser Geschichte. Eine Plansequenz, gedreht auf ca. 500 Metern Deutschland. Ein Erlebnis. Auch das Finale von GG 19, eine erneute Begegnung mit einigen Figuren aus den vorangegangenen Geschichten und der Abschied von einer subjektiven Reise durch die Republik.“

Artikel 11. Freizügigkeit

„Schöner Wohnen“

Marcel Ahrens:

„Was mich an diesem Thema interessiert hat, ist die Frage der (subjektiven) Wahrnehmung. Diese galt es, filmisch umzusetzen. Ellen und Kurt haben bei der Wahl des Traumhauses ihre eigenen Maßstäbe. Was für andere unmöglich ist, ist für sie gerade recht - und genau das macht am Ende alle glücklich. Wie schön es doch sein kann, wenn Menschen ‚anders‘ sind.“

1976 geboren in Delmenhorst. Zunächst freier Journalist und Gründung einer freien Theatergruppe. Seit 1998 verschiedene Tätigkeiten für Filmproduktionen, u.a. BojeBuck Produktion, Perathon Film, Mandalay Pictures.

2000-2005 Studiengang Regie an der Filmakademie Baden-Württemberg.

2003 Stipendium der Landesstiftung Baden-Württemberg und Masterclass an der University of California Los Angeles (UCLA).

Als Regisseur und Autor tätig.

FILMOGRAFIE:

2007 DER GESUNDE PATIENT Dokumentarfilm, K+S Filmproduktion, Mastershausen, Buch (in Entwicklung).

2006 GG 19 - 19 GUTE GRÜNDE FÜR DIE DEMOKRATIE“ Kinospielefilm, Episode SCHÖNER WOHNEN (Art. 11), movie members Filmproduktion in Co-Produktion mit BR alpha, SWR, WDR, ZDF, Regie.

2005 VON EINEM DER AUSZOG - WIM WENDERS' FRÜHE JAHRE, Dokumentarfilm, Indi Film, Ludwigsburg, Tongestaltung.

SPURWECHSEL Dokumentarfilm, av independents, Ludwigsburg, Buch.

2004 HOLLYWOOD KIDS Dokumentarfilm, Filmakademie Baden-Württemberg, Regie, Buch & Co-Producer

2003 EINMAL SUPERSTAR UND ZURÜCK? Dokumentarfilm, Filmakademie Baden-Württemberg, Regie, Buch & Producer.

2002 TOYOTAFÄHRER LEBEN LÄNGER Kurzspielfilm, Filmakademie Baden-Württemberg

in Zusammenarbeit mit 13th Street, Regie.

FESTIVALATION Dokumentarfilm, Filmakademie Baden-Württemberg, Regie, Buch & Schnitt

2001 FREIER FALL, Kurzspielfilm, Filmakademie Baden-Württemberg, Regie, Buch & Schnitt

2000 ANGST Kurzspielfilm, Eigenproduktion; Regie, Buch & Schnitt

1999 LILIAN Kurzspielfilm, Eigenproduktion; Regie, Buch & Schnitt

Artikel 12. Freie Wahl des Berufes, des Arbeitsplatzes und der Berufsstätte - Kein Arbeitszwang

Artikel 12 a. Wehrdienst und andere Dienstverpflichtungen

„Der Traumjob“

Christine Repond:

„Wie frei sind wir in unserer Berufswahl wirklich? - Nichts ist verbrieft, nichts selbstverständlich.

Eine Angstsituation, die Tausende Arbeitssuchende jeden Tag durchleben: Das Bewerbungsgespräch.

In Bäckereien, Banken, Supermärkten, Arztpraxen finden tagtäglich Bewerbungsverfahren statt. Bewerber liefern sich einem Personalchef aus und müssen sich vor Ort behaupten und verkaufen. Als Arbeitssuchende sind sie Prostituierte der Situation.

Letztendlich nicht viel anders als an jenen Orten, die moralisch noch immer als sittenwidrig und gesellschaftsverderbend gelten, wirtschaftlich aber als veritable Unternehmen bewertet und selbstverständlich voll besteuert werden.

Zu Beginn der Episode ist klar festgelegt wer gut, wer böse, wer mächtig ist und wer sich zu unterwerfen hat. Die Episode beginnt in einem friedlichen Ambiente. Zwei nichts ahnende, fröhliche Kinder spielen Himmel und Hölle. An ihnen geht Bewerberin Sina vorbei und betritt ein Gebäude, in dem Kühleit und die Spiele der Macht dominieren.

Sina bewirbt sich um einen Job. Um ihren Traumjob. Während des Bewerbungsgesprächs – das geradeso gut in einer Versicherung oder einer Bank abspielen könnte - spielt Sina das Spiel der Chefin bis zu einem bestimmten Punkt mit, prostituiert sich also, aber schafft es schließlich, die Machtsituation im Raum und somit im gesamten Film und der filmischen Welt zu verändern. Die geordnete Welt und deren festgelegte Werte werden durcheinander gebracht und sogar vertauscht. Die Label ‚gut und böse‘, ‚Chef und Bewerber‘, ‚Dominanz und Untergebenheit‘ wechseln und es entsteht ein neues Weltbild. Am Ende des Bewerbungsgesprächs geht die Chefin sogar vor ihrer Bewerberin auf die Knie.

Diese Ambivalenz war mir in der Umsetzung von Artikel 12 wichtig. Wie auch Berufe im Wandel sind, und vor nicht allzu langer Zeit noch als sittenwidrig und offiziell verboten galten, dürfen sie heute in Deutschland als legale Dienstleistung ausgeübt werden. Ich arbeitete vor allem mit Kontrasten, Gegensätzen, die sich im Laufe des Films wandeln: Eine gute/böse Welt, Macht und Verfügbarkeit/Unterworfenheit, Moral und Skrupellosigkeit und mitten drin der Mensch mit all seinen Ängsten, Hoffnungen, Sehnsüchten und Abhängigkeiten.“

Geboren am 17.12.1981 in Basel, Schweiz

2001 Matur mit Schwerpunktfach Bildnerisches Gestalten im Gymnasium Muristalden in Bern, Schweiz

2002 - 2004 Diverse Video- und Filmkurse an den Schulen für Gestaltung Bern und Basel, Schweiz

2004 Praktikum (4 Monate) als Videojournalistin bei TeleBärn, Regionaler Fernsehsender in der Schweiz

2004 - 2006 Studium an der Macromedia München, Akademie für neue Medien,
Studiengang Film und Fernsehen
2007 Bachelorarbeit

FILMOGRAPHIE:

2003 VON DER SAAT ZUR SUPPE, 20 min. Dokumentarfilm über den größten Berner Bauernhof, der Kürbisse züchtet. Konzept, Kamera, Regie und Schnitt
2005 PUNCH ME, 10 min. Spielfilm. Kamera
2005 TOILETS, 12 min. Spielfilm. Drehbuch und Regie
2005 MIT ODER OHNE, 2min. Spielfilm. Konzept und Regie
2006 SCHMERZBLATT, 30 min, TV-Satire, Drehbuch und Regie
2006 GG 19, Kino-Episodenfilm, Regie bei Episode 12
2006-2007 FREITAGS UM 3, Regie bei abendfüllendem Dokumentarfilm für arte/ZDF

Artikel 13. Unverletzlichkeit der Wohnung

„KINDERSICHERUNG“

Sabine Bernardi:

„Schon in der Drehbuchphase für die Episode „Kindersicherung“ war für mich und meinen Co-Autoren Jens Baumeister die Idee interessant, was „Unverletzlichkeit der Wohnung“ denn eigentlich bedeutet. Was ist, wenn die Wohnung für ein Kind Schutz und Gefahr gleichermaßen ist? Wann darf oder muss der Staat zum Schutz der Jugend eingreifen? Wir erzählen die Geschichte von Thomas, einem kleinen Jungen, der sein Zuhause gegen zwei für ihn gefährliche Eindringlinge verteidigt, später aber doch erkennen muss, dass die Situation schon längst gegen ihn entschieden ist. Oder doch nicht gegen, sondern für ihn?“

Diese Fragestellung war die Inspiration für „Kindersicherung“, ein vierminütiges Drama mit Krimielementen. Mit einem starken Ensemble und dem kleinen Hauptdarsteller Paul Zerbst habe ich in der Inszenierung den täglichen Überlebenskampf des Jungen herausgearbeitet und Gefühle und Empfindungen des Jungen in den Kontrast zum Paraphrasetext selbst gesetzt.

Ich fand es spannend, durch das GG19-Projekt dem Artikel 13 eine Geschichte zu geben und einem Gesetzestext damit Leben einzuhauchen. Ohne stillschweigend alles abzunicken. Genau das wollte GG19 wohl auch erreichen – sich Gedanken zu machen.“

AUSBILDUNG:

2005 Abschluss „Filmregie“ an der ifs internationale filmschule köln mit dem B.A.
2002 Dokumentarfilm- und Drehbuchkurse (Kölner Filmhaus, masterschool Berlin)
1997-2002 Regieassistenz und Continuity bei div. Filmproduktionen
1995-1997 Grundstudium Politikwissenschaft und Anglistik
1993 Abitur, dann Arbeit in der freien Theaterszene München und am Schauspielhaus Köln

FILMOGRAFIE:

2006 A TIME TO MAKE FRIENDS – AND MUSIC Musik-Dokumentation, DV, 45 min

- im Auftrag des Landes Nordrhein-Westfalen
- 2006 WM 2006 IM DÜSSELDORFER FANSTADION Dokumentation, DV, 16min und moodvideo 3 min, im Auftrag der Firma Breitbandevent GmbH; Regie und Schnitt.
- 2006 NRW – A TIME TO MAKE FRIENDS Trailer für das Land Nordrhein-Westfalen zur Fußball WM 2006 1´20min, 35mm, im Auftrag des Landes NRW; Buch/Regie.
- 2006 BOLLYWOOD PRINCESSES Doku in Kooperation mit dem Film& Television Institute of India, Pune; 5´30min, Doku, DV, ifs internationale filmschule köln
- 2006 KINDERSICHERUNG Episode des Kinofilms GG19 – Kurzfilme zum Grundgesetz; 4min, Kino, movie members filmproduktion, Berlin
- 2005 TRANSFAMILY Dokumentarfilm, DV, 29 min, Prädikat: wertvoll.
Festivalteilnahmen: 2007: Women´s International Film Festival in Seoul, South Korea, 2006: Short Cuts Cologne, Int. Women Film Festival Köln/Dortmund, Outtakes New Zealand, Melbourne 16th Queer Film Festival, Mardi Gras Film Festival Sidney, Int. Short Film Festival Uppsala, 2005: Regensburger Kurzfilmwoche, Internationales Kurzfilmfestival, Schwullesbisches Filmfestival Hamburg, Perlen – Hannover, Balchik - Int. Student Filmfestival Bulgarien, Cologne Conference, sehsüchte – Internationales Studentenfestival Potsdam, Vienna Shorts - Internationales Studentenfestival Wien, Pink Apple – Queer Film Festival Zürich, Frameline – Queer Film Festival San Francisco
- 2005 LUDMILLA MÖCHTE TANZEN GEHEN Kurzfilm, DV, 20 min, 2005
Festivalteilnahme: Cologne Conference, Grenzlandfilmtage Selb
- 2004 GRETA Kurzfilm, 16mm, 13´15min, 2004, Festivalteilnahme: Cologne Conference
- 2003 OPERATION: WASSERSCHLOSS Propagandafilm, DV, 5min.
- 1996 GESETZT DEN FALL ES WÄRE ANDERS... VHS 1´30 min, AIDS-Spot
- 1995 EIN DEUTSCHER FILM Kurzfilm, VHS 14 min. als Autorin
EISKALT Kurzkrimi – ausgezeichnet mit dem „Deutschen Kurzkrimi Preis 2003“
KINDERSICHERUNG Drehbuch zusammen mit Jens Baumeister zur “GG19-Ausschreibung” Berlin 2004)
FAXNUMMER 259 54 18, Geest-Verlag, Anthologie, Kurzgeschichte

PREISE / AUSZEICHNUNGEN:

- 2005 TRANSFAMILY erhält den BMW-Award als bester Film im „Deutschen Wettbewerb“
bei der Regensburger Kurzfilmwoche 2005
- 2004 Gewinner der Ausschreibung „GG19 – Filme zum Grundgesetz“ mit dem Drehbuch
KINDERSICHERUNG zum Art.13 – Unverletzlichkeit der Wohnung
- 2002 „Deutscher Kurzkrimi Preis“ für EISKALT beim Festival Tatort Eifel
- 1996 Preisträger beim Jugendfilmfest Köln mit „GESETZT DEN FALL ES WÄRE ANDERS...“
- 1995 Preisträger beim Jugendfilmfest München mit „EIN DEUTSCHER FILM“

DOZENTIN / VIDEOARBEIT MIT JUGENDLICHEN:

- 2006 Regie-Workshop für Mädchen während des Frauen Film Festivals im Kölner Filmhaus Schwerpunkt: Figurenarbeit und Inszenierung, Alter der Mädchen: 15-22
- 2006 Videoarbeit mit Jugendlichen am Medienprojekt Wuppertal e.V., Thema: Ausgrenzung und Rassismus, Alter 17-19 und Videoarbeit mit Mädchen zu Thema: gegen sexualisierte Gewalt, Alter 14-18
- 2006 Casting Betreuerin für StudentInnen des 4. Semesters an der ifs internationale

Artikel 14. Eigentum, Erbrecht und Enteignung

„Kaspars Erbe“

Carolin Otterbach:

„Der strenge vorgegebene Rahmen, nämlich eine Episode zu Artikel 14 des Grundgesetzes zu inszenieren, hat mir große künstlerische Freiheit beschert. Da ganz klar war, um was es geht, konnte ich alle Mittel dazu nutzen, die Geschichte auf den Punkt zu bringen. Wo ist es sonst möglich eine böse Schwarze Komödie so lustvoll zu erzählen? Ich freue mich sehr über die Unterstützung durch movie members und mein großartiges Team.“

FILMOGRAFIE als Regisseurin (Auswahl):

- 2007 Vorbereitung von 37° (AT) als Spielfilmdebüt, Buch: Simone Zahn
geplanter Dreh im Sommer 2008
- 2006 KASPARS ERBE, GG19, Episode zu Artikel 14, 5 min, 16mm, Farbe
- 2004 ICH DICH AUCH, Spielfilmprojekt mit Jugendlichen aus Sachsen-Anhalt,
15 min, Mini-DV, Farbe
- 2001 FUCK THE PIGS !, Kinokurzfilm, 6 min., DigiBeta und MiniDV auf 35 mm,
Farbe
Hofer Filmtage 2001, Max Ophüls Preis Festival 2002
Murnau- Filmpreis 2002, Kinostart mit „night of the shorts“
Prädikat besonders wertvoll
- 1998 FOOL MOON...ZURÜCK NACH KLEINDINGHARTING, Abschlussfilm an der
HFF München, 30 min., 35mm, Farbe Hofer Filmtage 1998, Deutsche Bundes-
bahn 2001
- 1994 BULLCHIX, Kurzwestern, 15 min., Farbe, 35mm-CinemaScope,
zahlreiche Festivals, u.a. Hofer Filmtage 1995, Filmfest München, Max Ophüls
Preis Festival 1996, TV-Ausstrahlungen, Prädikat wertvoll
- 1991 DIE ZELLE, Dokumentarfiktion, 9 min., S/W, 35mm
Festivals in Deutschland, u.a. Max Ophüls Preis Festival 1991, Filmfest München
1991
- 1989 HAUT UND HAAR, Experimentalfilm, 5 min., S/W, 16mm
Max Ophüls Preis Festival 1990, Festivals weltweit, Prädikat wertvoll

Artikel 15. Vergesellschaftung von Grund und Boden, Naturschätzen und Produktionsmitteln durch Überführung in Gemeineigentum (Sozialisierung)

„Piet Melzer“

Kerstin Polte:

„Wo sind die Grenzen? Wo höre ich auf und wo beginnt das Gesetz?
Was kann ich tun? Abstraktes vermischt sich mit Menschlichem.
In einer Welt, die sich schon gedacht hat - Übermorgen.“

Frau Melzer führt mit ihrem Mann einen kleinen Frisörsalon in einem heruntergekommenen Teil der Stadt. Der Bevölkerungsschwund, der nicht dem Unwillen zur Familiengründung sondern der mangelnden Fruchtbarkeit der Männer geschuldet ist, ist all-orten zu bemerken.

Bei einem Arztbesuch im Bezirksamt erfährt Frau Melzer mittels LDT (= lutschbarer DNA Test) von ihrem Arzt Dr. Guttel, dass sie schwanger ist und einen äußerst zeugungsfähigen Sohn bekommen wird. Umgehend ist die Bezirksamtsleiterin Frau Dorn über die brisante Entdeckung informiert und hofft auf eine Lösung der staatlichen Nachwuchsprobleme...

„Piet Melzer“ beschreibt auf verschiedenen Zeitebenen den emotionalen Weg und inneren Kampf von Frau Melzer, die unschuldig ‚schuldig‘ wird, indem sie ihren Sohn zu sehr vor dem Staat beschützen will und ihn dadurch verliert.“

geb. 21.01.1975

1994 Abitur

WS 1996 – SS 1998 Université Laval, Québec, Kanada Theater, Film und Literatur Minor
Bachelor Degree of Art

WS 1999 – SS 2005 Hochschule für Gestaltung Karlsruhe Medienkunst/Film Diplom
seit WS 2006 HGKZ Zürich Master Filmrealisation/Regie

BERUFSERFAHRUNGEN:

1997–1998 Redaktion / Kamera / Licht / Schnitt beim Fernsehsender
Télécomm 9, Kanada

1999–2000 Freie Grafikerin / Internetdesign bei MediaMan, Mainz

Seit 2002 Regie / Redaktion / Kamera / Schnitt bei DASDING.TV / SWR

THEATER (Auswahl):

2000 Videoinstallationen für das Theaterstück Staatstheater, Deutscher Pavillon,
EXPO 2000 Hannover

2004 W Videoinstallation für das Theaterstück Wallenstein, Theater Freiburg,

2005 Text / Video- und Tongestaltung für das Theaterstück CALLING PATTY HEARST,
zwinger 1, Heidelberg,

2006 Regie des multimedialen Theaterstückes B MOVIE, Theaterdiscounter, Berlin

FILMOGRAFIE (Auswahl):

2000 GESCHMACKSSACHE Dokumentarfilm, 15 Min, DV, Idee / Regie / Schnitt
Festivals (u.a.): Bayreuther Filmfest “kontrast”, 2. Publikumspreis

2001/2002 EIN HUT, EIN STOCK, ZWEI REGENSCHIRME, Kurzfilm, 21 Min, s-16mm
Buch / Regie / Schnitt

Drehbuchstipendium der MFG // SWR / arte Co-Produktion/
Produktionsförderung
der MFG

Festivals (u.a.): Filmfestival Landau 2002 (Jurypreis / Publikumspreis) / Filmfest
Augsburg 2002 // Filmschau Baden-Württemberg 2002 / Kontrast Filmfest
Bayreuth 2003

2003/2004 div. MUSIKVIDEOS: Aufstehen (Audiocafé), Morgenland (Line), Woodpeg P
(Divinus), Idee / Regie / Schnitt

2005 GRENZGAENGER Diplomfilm, 31 Min, s16mm/25P; Buch / Regie / Produktion

2005/2006 PIET MELZER Kurzfilm im Rahmen des Kinofilmes GG 19, 8 Min, s-16mm;
Buch

2006/2007 DER MÖRDER Kurzfilm, 11 Min, HD, nach einer Idee von Ray Bradbury;
Buch / Regie

2007 FUSSEL Kurzfilm, 15 Min, s-16mm; Buch / Regie.

Artikel 16. Ausbürgerung, Auslieferung

Artikel 16a Asylrecht - kein Asylrecht bei Einreise aus sicheren Dritt- und Herkunftsstaaten - Aussetzung der Vollziehung von aufenthaltsbeendenden Maßnahmen - Vorrang von völkerrechtlichen Vereinbarungen

„Geschichte eines Abends“

Axel Bold:

„Mich interessiert generell jede Facette menschlichen Handelns. Ich habe mitgemacht, weil ich die Idee spannend fand, Geschichten aus Deutschland anhand der Artikel des Grundgesetzes zu erzählen. Dadurch erfasst man beinahe jeden Winkel des deutschen Wesens, positiv wie negativ. Denn das Grundgesetz ist auf der Basis unserer Mentalität entstanden. So etwas gab es bisher noch nicht in filmischer Form.

Gesetze sind unausweichlich, so lange sie Bestand haben. Sie werden leider nicht jeder Situation gerecht und müssen beständig kontrolliert und mit gesundem Menschenverstand angewandt werden, um gerecht zu bleiben. Daher hat mich der Artikel 16, Asylrecht, gereizt, weil in dieser Episode genau dieser Aspekt beleuchtet wird. Das Drehbuch war stimmig weil die Hauptfigur, die Afrikanerin Aurélie, ihren Emotionen und nicht ihrem Verstand folgt, während das Gesetz bei ihr rational und nicht emotional angewandt wird. Bei einem Kurzfilm muss man schnell auf den Punkt zu kommen. Um diese beklemmende Emotionalität direkt auf den Zuschauer zu übertragen, haben wir die Geschichte geradlinig und unausweichlich erzählt und komische Momente weggelassen.“

1971 in Bad Dürkheim geboren.

1989 Sprachaufenthalt in Camaret, Bretagne.

1991 Abitur in Mannheim.

Kolumnist bei der Rheinpfalz Verlags-GmbH (bis 1997). Sprachaufenthalt in Leeds.

1992 Grundwehrdienst.

1993-95 Ausbildung zum Bauzeichner (abgeschlossen), parallel: Abendschule für darstellende Kunst, Mannheim (Diplom).

1996-97 Regiehospitanzen an der Badischen Landesbühne und am Nationaltheater Mannheim. Kopierwerkspraktikum bei Bavaria-Studios, München. Div. Praktika bei Werbefilmen und Spielfilmproduktionen. Cutterhospitantz beim SWR.

1997-03 Studium an der Filmakademie Baden-Württemberg, Studienfach Regie-szenischer Film. Diplom 2003 mit Abschlussfilm „KEVIN BARRY“.

2004 arte/SWR Filmprojekt der deutsch-französischen Masterclass (La Femis/ Filmakademie Baden-Württemberg)

BERUFSBEZOGENES:

1999 Motivaufnahmeleitung für LOST KILLERS, Kinofilm, Home Run Pictures/Peter Rommel Film.

1999-02 Studienbegleitende Regie-Workshops und Seminare bei Nico Hofmann, Tom Toelle, Roland Suso Richter, Dominik Graf und extern István Szabo.

2002 Komparsencasting bei ANGÉLIQUE (AT), TV-2 Teiler, G. Trebitsch-Filmproduktion.

2003 Regieassistenz bei Jo Baier für STAUFFENBERG, TV-Film, teamworx-Filmproduktion.

FILMOGRAPHIE als Regisseur:

1998 STORYBOUND, 10 min, Beta SP

- Eine arbeitslose Schauspielerin lässt sich von einem Theateragenten verführen.
VISIONE, 8 min, 16 mm
 Ein Cafésbesucher verliebt sich in die Projektion einer Tangotänzerin. Doch nur der Ober kann zwischen Realität und Projektion wechseln.
- 1999 WAS WENN DANN?**, 15 min, 16 mm
 1946. Ein gestrandeter Soldat spielt einer Schwarzmarkt-Händlerin die große Liebe vor, um sich von ihr aushalten zu lassen.
- 2000 ROME MY HOME**, 25 min, Super-16 mm
 Der 16jährige Malik kommt in ein Jugendheim. Von allen unterdrückt, seltsamen Keller voller Mädchen.
- 2002-03 KEVIN BARRY**, 45 min, Super-16 mm
 Der 30jährige mittellose Aussteiger Kevin becirct mit irischen Gedichten wahllos die Frauen. Nur Sofie bleibt hartnäckig. Während er versucht, die Dämme zu brechen, trifft er auf eine namenlose reiche Frau im Hotel. Sie spielt mit Kevin, wie er mit Sofie. Eine Suche nach Liebe.
- 2004 SOCHI**, 10 min, Super-16 mm
 Eine frustrierte Hausfrau in einem anonymen Wohnblock lässt sich von einem gutaussehenden Russen zu einer Folkoreparty einladen. Die entpuppt sich als Verkaufsshow für Sexspielzeug. (SWR/arte)
- 2006 GG19 - Geschichte eines Abends**, 10 min, Super-16 mm
 Ein multikulturelles Liebespaar, das heiraten will, wird durch einen Autounfall auseinander gerissen. Während der Mann im Koma liegt, soll die Frau abgeschoben werden, da ihre Aufenthaltsgenehmigung abgelaufen ist. (Episodenfilm für movie members Filmproduktion)
- 2006/07 LICHTER MANNHEIMS**, 80 min, HD, 35 mm
 Kinodokumentation über Nachtschwärmer, Kunstschaffende und Arbeiter. Beobachtungen von Menschen einer Stadt bei Nacht von Sonnenuntergang bis Sonnenaufgang. (MfG-Förderung), Kinostart 03. Mai 07

Artikel 17. Beschwerde- und Petitionsrecht

Artikel 17 a. Grundrechtsbeschränkung bei Wehr- und Ersatzdienstleistenden

„Der Petent“

David Dietl:

„Es ging mir um die ironische, humorvolle Betrachtung mit einem auf erstem Blick doch recht trockenen Grundgesetzartikel und dessen ernsten Thema. Es reizte mich in einer knappen Geschichte, das Dilemma eines Mannes und gleichzeitig, eines unserer Gesellschaft zu erzählen. Mit tollen Darstellern und interessanten Motiven an unserem Drehort Kiel, haben wir uns mit dem Petitionsrecht filmisch und musikalisch auseinandergesetzt.“

KURZBIOGRAFIE:

Jahrgang 1979. Nach dem Abitur, Mitarbeit an diversen Kinofilmen, Werbungen, etc. als Videooperator, Materialassistent, Regieassistent und Cutterassistent. Ab September 2001 Regiestudium an der dffb (Deutsche Film und Fernsehakademie Berlin).

FILMOGRAPHIE (Auswahl)

2003 GÜNTHER KOMMT MIT Kurzspielfilm 15 min.

- 2004 DIE UNVERGESSENEN Kurzspielfilm 30 min.
2005 MAKING-OF – Vom Suchen und Finden der Liebe, Dokumentation 30 min.
2006 BERND EICHINGER INSZENIERT PARSIFAL Dokumentation 60 min.
AUF NUMMER SICHER? Spielfilm 72 min.
-

Artikel 18. Verwirkung der Grundrechte durch ihren Missbrauch

„Abspann oder der Held der Stunde“

André F. Nebe:

„Keine Grundrechte für Nicht-Demokraten? Keine Toleranz für politisch anders denkende? Ein bisschen verstaubt scheint er zu sein, der Artikel 18. Vom Bundesverfassungsgericht nie angewendet, vollkommen unbekannt und bei näherer Betrachtungsweise auch nicht ganz ohne ideologische Ecken und Kanten. So ist er auch im Film: dick geworden vom vielen Nichtstun, beleidigt und bereit, undemokratisches Feuer zu legen, damit er es anschließend selbst löschen kann. Bei aller Heiterkeit, mit der ich versucht habe, das Dasein von Artikel 18 auf Zelluloid zu bannen (und dank der beiden großartigen Darsteller: Josef Ostendorf und Peter Jordan), bleibt doch thematisch ein leicht bitterer Nachgeschmack, wenn man hört, was in diesen Tagen, wo der Ruf nach allumfassender Überwachung der Bürger per Telefon, Internet und öffentlicher Videoaufzeichnung im Namen der Demokratie und zu ihrem vermeintlichen Schutz wieder salonfähig geworden ist, unter nicht-demokratischen ‚Kampf‘ subsumiert wird. Da braucht es schon nicht einmal mehr eine eindeutige Aggression, ein allgemeiner Generalverdacht scheint zu genügen. Ähnliches ist uns Deutschen nur allzu bekannt. Wurde in der DDR nicht ein ganzes Volk unter Generalverdacht gestellt und durch ein ausgeklügeltes Spitzelsystem kontrolliert? Dort hieß es nicht Demokratie, sondern real existierender Sozialismus. Bemerkenswert, dass jedes politische System bereit zu sein scheint, zu seiner Aufrechterhaltung die immer gleichen, althergebrachten Mittel anzuwenden. Ein Umstand, der dem alten Aristoteles nur ein nachsichtiges Lächeln abverlangt hätte. Schon vor rund 2.300 Jahren stand für ihn fest, dass die Verfassungen sich in einem ständigen Kreislauf befinden und sich gegenseitig ablösen. Was sagt uns nun der dicke Artikel 18, der in seinem selbst gestrickten Superheldenkostüm auch irgendwie liebenswert erscheint? Wer die Verfassung bekämpft, wird bekämpft? Auge um Auge, Zahn um Zahn? Letzten Endes sind wir es, zum Beispiel die Kinozuschauer, die gerade Popcorn verstreuen, die darauf zu achten haben, dass die Verfassung, die wir für richtig halten, nicht untergeht, aber auch, dass eben jene Verfassung nicht zu unserem angeblichen Schutz missbraucht wird. Denn eines ist auch immer richtig gewesen: ‚Auge um Auge macht die Welt blind‘ (Mahatma Gandhi).“

25.10.1973 in Berlin geboren

Ausbildung

1995- 2000 Humboldt Universität Berlin, Rechtswissenschaften (Staatsexamen)

2002- 2004 Regieklassse Filmstudium Universität Hamburg (Hark Bohm)

FILME

2007 ABSPANN ODER DER HELD DER STUNDE Episode GG19 (Art. 18)

2004 EXAMEN Abschlussfilm mit Wanja und Jona Mues, Mareike Fell, Wolfgang Kaven

2003 DAS JURASTUDIUM - Risiken und Nebenwirkungen, Dokumentarfilm

2003 KNOCKOUT mit Jana Schultz, Dominik Maringer

2002 KUNSTGRIFF mit Hans-Werner Meyer, Ursula Buschhorn
2001 STERNE mit Jörg Koslowsky, Torsten Schwjck, Niklas Kohrt
1997 MORGEN mit Anna Wendt, Johannes Matuschka, Felix Dohna

PROFIL / ARBEITSBEREICH:

Spielfilm | Musikvideo | Werbung | PC-Spiel

AUSLANDSTÄTIGKEIT:

1997 - 1998 Auslandssemester in Athen
2000 - 2001 Auslandsaufenthalt in Spanien und Costa Rica

FREMDSPRACHEN:

Englisch | Spanisch

AUSZEICHNUNGEN/PREISE:

1. Preis des Festivals des deutschen Kinos, Mainz
*** Bester Film der "Next-Generation"-Rolle 2003, RAI-Sat, Italien
*** Lobende Erwähnung, Golden Lion Film Festival, Taipei, Taiwan
*** Publikumspreis, Int. Student Film Festival, Beijing, China
*** 2x Nominiert für den Shocking Shorts Award

TÄTIGKEIT ALS PRODUZENT:

GF Tucano Film Berlin
Projekte für 2007/2008: THE RACE engl. - irische Co-Produktion,
DUENDE dt. - spanische Co-Produktion

Artikel 19. Gewährleistung der Grundrechte

„Sieg für S.“

Ansgar Ahlers:

„Außer der spannenden Konstellation des Gesamtprojektes hat mich besonders an der Umsetzung von Artikel 19 die Anlehnung an Kafka bzw. seine Kurzgeschichte „Vor dem Gesetz“ gereizt: Der endlose Weg durch die Instanzen, um sein zustehendes Recht zu erhalten. Dieses überspitzt dargestellte, ‚alltägliche‘ Drama mit den üblichen tragischen Charakteren (der Bürger, der Beamte, etc.) soll den Zuschauer in eine imaginäre Welt entführen, um die Realität spürbarer zu machen.“

nominiert für den Goldenen Bären 2001 – Friedrich-Wilhelm-Murnau-Kurzfilmpreis
2005

FILMOGRAFIE:

2007 Diverse Filme + Konzeptentwicklungen für Sience Center von Petri & Tiemann GmbH. Autor, Produzent, Regie.
2006/7 NIEMAND HAT UNS HIER ERWARTET Doku über die Deutsche Lepra- und Tuberkulosehilfe in Brasilien Produzent/Regie
TAXI TO DAYDREAM int. (Brasilien/Deutschland) Kinokurzfilm aus der Reihe DAYDREAMS in Koproduktion mit Dirk Manthey – Zusammenarbeit mit Goethe Institute (Prädikat: wertvoll). Produzent, Auto, Regie.
2006 Ein Teilfilm SIEG FÜR S. zum Artikel 19 des Grundgesetzes aus dem

- Kinofilmprojekt „GG 19“ – Produktion: movie members/Harald Siebler.
 Autor, Regie
 2 SOCIAL-KINO-SPOTS (Kampagnenidee: „Was ist ein Lächeln wert?“) für die
 „Deutsche Lepra- und Tuberkulosehilfe e.V.“ Dreh in Indien.
 Autor, Produzent, Regie.
 GESPRÄCHIGE ZIMMERPFLANZEN 22 Kinder (9-10J.) drehten ein selbst
 entwickeltes Script begleitet von Projektbetreuern für Regie, Darsteller, Kamera,
 Ausstattung, Kostüm – im Rahmen des Kinderfilmfestes entstanden und
 Eröffnungsfilm auf dem Interfilm Kurzfilmfestivals.
 Autor (rewrite), Projektbetreuer, Regie.
 Kurzfilmjury beim Filmfest „Achtung Berlin“ + Jury des emsl. Videowettbewerbs
 „Halt die Kappe“. Jury.
 KLIMAHHAUS Spot für Klimahaus Bremerhafen.Produktion forseesense, Autor,
 Produzent, Regie
 EDD & LEFOU“ Comedy TV-Pilot, Produktion MME. Regie.
- 2005-7 M – EIN DORF SUCHT EINEN MÖRDER Spielfilm.Drehbuchentwicklung gefördert
 durch die nordmedia. Autor.
- 2005 LOW VOLUME Kinokurzfilm (gedreht auf HD), Produktion forseesense, Social-
 Kino-
 Spot für den Deutschen Schwerhörigenbund e.V. (Prädikat: wertvoll)
 Autor, Produzent, Regie
 KINDER MACHEN FILM – 22 Kinder (8-13J.) drehten einen Animationsfilm nach
 und übernahmen begleitet von Projektbetreuern die Aufgaben: Regie, Darsteller,
 Kamera, Ausstattung, Kostüm – im Rahmen des Kinderfilmfestes entstanden
 und Eröffnungsfilm auf dem Interfilm Kurzfilmfestivals. Projektbetreuer, Regie.
 Konzept Erarbeitung und Projektbetreuer bei acht Kurzfilmen von
 Nachwuchsfilmern des neuen „B-IN-BERLIN Film Awards“ .Produktion und Regie
 des Trailers zum Projekt. Konzept, Produzent, Projektbetreuer, Regie.
 A LIFE WITHOUT DANFOSS Event Museumsfilm für Danfoss „Universe“ (DK)
 Autor, Produzent, Regie.
- 2004 Verschiedene FILME FÜR DAS EVENT MUSEUM „Zeitspeicher“ u.a. 5
 unterschiedliche Kurzfilme zur unterhaltsamen Darstellung der Autoteststrecke
 ATP auf 35mm mit Porsche-Kamerafahrzeug. Produzent, Regie.
 YOU BUILD YOUR FUTURE Schreiben mit Philip Parker und Entwicklung eines
 Science Fiction Filmes im Auftrag vom Chairman des „Junior Achievement –
 Young Enterprise Europe“, um Jugendliche zu motivieren ihr eigenes
 Unternehmen zu gründen Autor
 Schreiben an 2ter Fassung von „FÜR EINE HANDVOLL DOLLART“ mit Script
 Consultant Philip Parker - Drehbuchweiterentwicklung gefördert von FFA Autor
- 2003/4 WEDDING DAYDREAM Kinokurzfilm, Produktion forseesense. Vorläuferfilm
 DAYDREAMS (Prädikat: wertvoll). Friedrich-Wilhelm-Murnau-Kurzfilmpreis 2005,
 über 20 Filmfestivals Autor, Produzent, Regie.
 DAYDREAMS (www.WeNeedYourTalent.com),multimediales Webprojekt:
 Kreativpool und Austausch von Tagträumen. Gefördert bei nordmedia Initiator
 (Beginn). Projektentwicklung & -durchführung.
- 2003 BERLINALE TALENTS CAMPUS 2003. Teilnehmer.
 KÖNNEN STEINE SCHWIMMEN? Trickfilmherstellung mit ca. 1000 Schülern
 während der Ausstellung MAUS OLEUM –zur „Sendung mit der Maus“ .
 Projektleiter, Regie
- 2002/3 FÜR EINE HANDVOLL DOLLART gepl. Kinoproduktion unter eigener Regie
 Drehbuchentwicklung gefördert durch die nordmedia Drehbuchautor
- 2002 LUTHER intern. Kinoproduktion, Regie: Eric Till3rd. 1st AD
 VON INNEN SIND WIR DOCH ALLE GLEICH Musikvideo aus Film „Extrem gegen
 das

System“ von der Akademie der Polizei Baden-Württemberg. Service, Produktion.

2001 HALF PAST DEAD US-Kinoproduktion, Regie: Don Michael Paul. 3rd AD
 FÜHRER-EX („Poison Heart“) Kinodrama, Regie: Winfried Bonengel
 FACES Werbetrailer für RTL - Regie: Stefan Pfeil Regieassistent

2000-01 VON INNEN SIND WIR DOCH ALLE GLEICH multimediales, internationales
 Toleranz-Projekt mit jungen Nachwuchskünstlern (über forseesense). Initiator.
 COVERED WITH CHOCOLATE“ - Produktion (forseesense) des Kinodebütfilms
 Wettbewerb Berlinale 2001, über 50 Filmfestivals weltweit, 2.Preis Emden -
 Prädikat: bes. wertvoll. Produzent, Regie.

1999-2000 ENEMY AT THE GATES intern. Kinoproduktion, Regie: Jean-Jacques
 Annaud. 2nd AD Germany.

1999 FORCE MAJEURE Actionfilm (HU & D) - Regie: Joe Coppoletta. 2.Regieassistent.
 KOPFWÄSCHE & PIT STOP TV-Spot, Regie: Ayassi,
 THE AMERICAN DREAM TV-Spot, Regie: Eric Röntz
 DIE FLUCHT Kinokurzfilm, Regie: Philipp Stölzl. Regieassistenzen
 JAHRESTAGE TV-Filmreihe für ARD. Location-Scout (Nordwestdeutschland).

1998 ROMANTIC FIGHTER TV-Film für Pro 7, Regie: Rainer Matsutani
 GÖTTERDÄMMERUNG TV-Film für Pro 7, Regie: Joe Coppoletta. 2.Regieassistenzen
 (unter Eva-Maria Schönecker)
 FILME GEGEN RECHTE GEWALT - Spots Kino & TV, Regie: R. Faldner.
 Regieassistent.
 TERRANET C@FE interaktive Live Talkshow mit verbundener Soap für 3 Sat,
 Regie: John Delbridge, Joachim Röber, Martin Theo Krieger Aufnahmeleiter

1997 AIMEE & JAGUAR Kinoproduktion, Regie: Max Färberböck
 GEHETZT“ - TV-Film für Pro 7 - Regie: Joe Coppoletta
 ALARM FÜR COBRA 11
 MOBIL BLEIBEN, ABER WIE? Reportage für die Bundeszentrale für politische
 Bildung - Regie: Marianne Rosenbaum. Diverse Regieassistenzen (meist unter
 1.AD Eva-Maria Schönecker)

1996 WILLI UND DIE WINDZORS TV-Film fürs ZDF, Regie. Hape Kerkeling
 ALARM FÜR COBRA 11 Actionserie für RTL, Regie: Pete Ariel, Robert Sigl,
 Gabriele Heberling. Diverse Praktika.

1995 - 97 3x Kurzfilme auf Video: „DE TEST“ (Filmfest Groningen-NL); „DAS
 GESCHÄFTSGESPRÄCH“ (Filmfest Oldenburg & Groningen-NL); „DIE IDEE“

Anstiftung zur Demokratie

Eine Antwort von Harald Siebler

Wie kommt ein Mensch auf die Idee so ein Projekt anzugehen?

Meine Arbeit hatte immer mit der Auseinandersetzung zwischen Individuum und Gesellschaft zu tun. Denn es gibt immer Konflikte, wenn Menschen aufeinander treffen. Sofort hat man Potential für einen Konflikt oder für eine Verabredung, die man treffen muss, um ein gemeinsames Leben möglich zu machen. Und das kann man ja ausdehnen, also nicht nur auf den kleinsten, sondern auf den größten Nenner. Das ist mein Thema, diesen Konfliktstoff in den verschiedensten Phasen immer wieder zu untersuchen. Nachdem ich mich entschlossen hatte ein Filmprojekt über Deutschland zu machen, habe ich so einen Stoff gesucht.

Die Inspiration, die Grundidee, kam durch die Filme von Krzysztof Kieslowski, den ich sehr bewundere und der mit solchen Konstrukten arbeitet. Genau aus dieser Ecke kam der Impuls, einen Stoff zu suchen, mit dem man einen großen Bogen spannen kann, an dem wiederum viele kleine Bögen aufgehängt sind, die dann mehr erzählen, als die Summe ihrer Teile - auch durch die Kombination, die Folge und das Miteinander. Das Ganze ist ja ein Konstrukt, das sich aus so vielen Stoffen, Geschichten und Informationen aufbaut, die das Wahrnehmungsvermögen des Zuschauers überfordern können. Aber in der Komprimiertheit ist es auch möglich, dass eine Langzeitwirkung eintritt und man sich länger damit beschäftigen kann. Oder auch das Kino verlässt, wenn man zu voll ist und dann noch mal reingeht. Das finde ich alles legitim.

Für mich hat das Projekt einen Buchcharakter, auch wenn es keine durchgehende Figur gibt, abgesehen vom Artikel 18, der durch sämtliche Episoden läuft; aber das ist mehr die „Hitchcockfigur“, das ist der, der im ersten Kapitel sozusagen ausbricht und dann immer wieder irgendwo auftaucht – auch wenn man ihn nicht unbedingt entdeckt, er ist immer da. Das ist eine kleine Verweblinie. Es gibt mehrere durchgehende Verweblinien und dahinter steht der Gedanke, die Folie Deutschland auszurollen, auf der dann die einzelnen Geschichten stattfinden - einen Querschnitt durch sämtliche Bundesländer, mit dem Anspruch, in allen 16 Bundesländern zu drehen. Und in 16 Patenstädten. Die Idee war, auch das Lokambiente einzubinden, inhaltlich, materiell und personell.

Dann die Frage: wie kriegt man einen demokratischen Ansatz in ein filmisches Projekt? Filmemachen hat ja meist mit Demokratie überhaupt nichts zu tun, sondern ist die Diktatur des Regisseurs oder des Produzenten, und alle anderen dürfen sich aussuchen, unter welchem Diktator sie arbeiten wollen. Das ist ihre Freiheit im demokratischen Sinne. Das hat ein sehr bekannter deutscher Regisseur gesagt, der seit geraumer Zeit in Hollywood arbeitet. Auch das, habe ich mir gesagt, gilt es ja mal zu untersuchen. Wie kann man etwas über Demokratie erzählen, wenn man nicht den Versuch macht, auch im Produktionsprozess Demokratie zu probieren.

Das Grundgesetz, vor allem die Grundrechte, sind weit mehr als juristischer Stoff, die erheben ja auch einen moralischen, einen ethischen und einen sozialen Anspruch. Das Grundgesetz ist eine Menge mehr. Es ist gar nicht trocken und weit weg von uns, sondern wir sind ihm ganz nah, gehen täglich mit ihm um und wir interpretieren es auch täglich, wir wenden es in verschiedenster Art und Weise, mit verschiedensten Auswirkungen an. Dass wir uns hier jederzeit treffen können, dass wir draußen rumlaufen oder ins Auto steigen können und irgendwo hinfahren - auch über die Grenze. Das sind alles Auswirkungen des Grundgesetzes. Und es ist noch nicht lange her, da war die Frei-

zügigkeit zu Ende an der nächsten Grenze, denn in der DDR gab es den Artikel der Freizügigkeit nicht. Das sind Sachen, die man schnell vergisst. Wenn man sie aber zueinander in Bezug bringt, und das habe ich getan, landet man ganz schnell beim Grundgesetz.

Es war ein langer Prozess, bis ich den Stoff gefunden hatte, und als ich dann in irgendeiner Runde das Grundgesetz als Filmstoff auf den Tisch brachte, wurde – das kann sich wahrscheinlich jeder lebhaft vorstellen – gelacht und Scherze gemacht und die erste Ansage war: „Da kann man auch das Telefonbuch verfilmen“, und wurde mit einer gehörigen Portion Häme vom Tisch gewischt. Ich fand das merkwürdig. Mich hat es auch seltsam berührt, weil ich immer dachte, „Grundgesetz - das ist eigentlich doch so was Ähnliches wie die 10 Gebote.“

Dann habe ich es in einer Nacht erst mal ganz gelesen und es war mir peinlich, weil mir klar wurde, dass ich es gar nicht kannte. Zumindest nicht genug. Ich hatte mich immer für einen kritischen Bürger gehalten, hatte auch kritische Arbeiten gemacht auf dem Theater, aber das hier, das war etwas ganz anderes, und ich habe mich ein bisschen geschämt: Alle laufen rum und kennen das Grundgesetz, nur ich kenne es nicht.“

Na ja, hab ich mir gesagt, vielleicht kennen es die anderen ja auch nicht, und habe mich umgehört und mich darüber unterhalten und siehe: Eine Meinung dazu haben viele, Ahnung davon wenige.

Und das erschreckte mich fast noch mehr, aber ich fand, wenn es nicht nur mich angeht, sondern auch noch andere Leute, eigentlich jeden, dann ist das ja ein Zielpublikum von mind. 40 Millionen, das ist ein Riesenpotential an Leuten, die sich eigentlich dafür interessieren sollten, könnten, müssten. Auf dieser Basis habe ich mich diesem Stoff genähert und festgestellt, dass ja aus jedem Artikel noch viel mehr rauszuholen ist, und dass das Grundgesetz in seiner Gesamtheit der Teppich ist, auf dem wir liegen; keine wahllose Aneinanderreihung von Überlegungen, Erkenntnissen, Forderungen, Richtlinien oder Gesetzmäßigkeiten, sondern der Boden. Es soll ja die Basis sein, auf die auch andere bauen können.

Auch wenn die Artikel zum Teil weit auseinander liegen, haben sie alle etwas miteinander zu tun, gedanklich, inhaltlich und folgerichtig. Der eine geht nicht ohne den anderen.

Wir sollten selbstkritisch sein, denn der Einzelne ist laut Grundgesetz für das verantwortlich, was hier passiert. Und wenn das Individuum in einer Gemeinschaft die volle Verantwortung für das hat, was passiert, dann muss man anfangen, über Verantwortung und Umgang mit Verantwortung anders nachzudenken. Wir argumentieren immer noch, die „da oben“, die Politiker oder die Wirtschaft sind verantwortlich. Das ist eine Verallgemeinerung, die immer zu irgendwelchen Fronten und im schlimmsten Fall zu Kriegen führt. In welche Richtung wollen wir? Wollen wir das so lassen und es akzeptieren? Dann muss man aber auch akzeptieren und zulassen, dass in Sachsen der Rechtsruck immer offensichtlicher wird und im gesamten Osten Deutschlands die Demokratieverdrossenheit zunimmt. Dann müssen wir auch den Unkenruf von Altbundespräsident Herzog einfach hinnehmen, der sagt, dass die parlamentarische Demokratie in Deutschland gefährdet ist. Der verhält in der Masse, denn es ist den Leuten anscheinend egal.

All diese Dinge haben mich dazu gebracht zu sagen: „Das ist ein spannender Stoff: Wie lebt man den demokratischen Gedanken?“ Es geht mir um den Versuch, herauszufinden, wie weit man mit Leuten kommt, die das nicht trainiert haben, die die Demokratie nicht beherrschen. Man kann ja von Leuten nicht etwas verlangen, was sie gar nicht können, nicht gelernt haben. Es wird ja auch nicht gelehrt, höchstens mal kurz umrissen in der Schule. Wir sind Demokraten, weil wir's mit der Muttermilch

aufgesogen haben und einfach können, genau so wie wir alle Eltern sein können ohne es jemals gelernt zu haben.

Apropos Lernen - das ist ja auch so was. Wir haben in Deutschland die Tendenz Wörter auf die Schwarze Liste zu setzen. Worte wie LERNEN stehen auf der Schwarzen Liste. MORAL steht auf der Schwarzen Liste. Wie oft wurde mir gesagt „Na, das wird ja so ein Lehrfilm“ und „Ach du lieber Gott, wie langweilig“ oder „Da wird man wieder belehrt und moralisiert“. Alles Schimpfwörter. Moral ein Schimpfwort! Wie kommt man dazu, solche Wörter auf den Index zu setzen und sich über sie lustig zu machen?

All diese Sachen haben mich dazu gebracht zu sagen: „Jetzt will ich mal versuchen, da hineinzugehen“. Keine Lösungen anbieten, nicht belehren, sondern emotional erlebbar machen. Das heißt, die Hemmschwelle abzubauen zu den Berührungen zwischen den Grundlagen, Artikeln, Gesetzmäßigkeiten, dem juristischen Hintergrund und dem täglichen Umgang damit im Leben des Einzelnen.

Das war der eigentliche Ansatz: Wie kriegt man das hin, dass die Leute dann eben nicht sagen: „Ach furchtbar, Grundgesetz und Justiz“, und dann alles weit von sich schieben. Ich hab mal gesagt „Hey, Demokratie ist sexy!“, ein furchtbares Wort in dem Zusammenhang, aber es hilft, das mal aufzubrechen, dass das alles nur trocken und uninteressant ist.

Der erste Ansatz war vor über acht Jahren. Anderthalb Jahre habe ich daran gearbeitet, Der war noch anders gedacht, nämlich als Reihe fürs Fernsehen, 15 einstündige Filme mit unterschiedlichen, bekannten Autoren, alt – jung, Mann – Frau, Ost - West. Mit denen haben wir Stoffe entwickelt, Treatments, Drehbücher teilweise. Mit diesem Paket bin ich zu den Sendern gegangen und zu den Förderern. Und wurde überall abgelehnt oder belacht. Wer interessiert sich denn für Demokratie? Wer will sich denn so was ansehen? Nicht geeignet, kein Sendeplatz, keine Aussicht auf Quote. Es war erniedrigend, weil ich das Gefühl hatte, es interessiert tatsächlich niemanden, und da will auch keiner was für tun. Und nach anderthalb Jahren Arbeit, die sehr spannend war und auch sehr schön, aber nur Geld gekostet und nicht weitergeführt hat, habe ich damit aufgehört und eine Pause gemacht. Aber es hat mich nicht losgelassen...

Dann habe ich umkonzipiert, umgearbeitet fürs Kino: nicht die langen Folgen, sondern kurze Episoden, Spielfilmchen, die man zu einem langen zusammenbauen kann. Und mit dieser Konzeption bin ich wieder losgelaufen. Das war 2003, also drei, vier Jahre später. Diese neue Konzeption hat zunächst mal Interesse hervorgerufen, auch weil in diesen vier Jahren die Aufmerksamkeit für das Grundgesetz und die Demokratie erheblich zugenommen hatte und ja immer noch wächst. Das Interesse an der Thematik ist heute weitaus höher als 2003.

Dann habe ich diese Konzeption entwickelt, die vorsah, möglichst viele Leute zu integrieren. Es ist ja ein Problem unserer Gesellschaft, dass der einzelne Angst hat, nicht mehr in ihr vor-, sondern nur noch zu kurz zu kommen, also nicht mehr als Individuum wahrgenommen zu werden. Es ist halt ein föderalistisches System, in dem jeder erst mal für sich selber sorgt und versucht über die Runden zu kommen, bevor er an die Allgemeinheit des Landes denkt. Daran scheiterte übrigens vieles, und in den Gesprächen mit Politikern war genau das immer spürbar. Mit dieser Problematik wollte ich das Projekt nicht konfrontieren.

Mein Ansatz war, neben mir noch weitere Regisseure ins Boot zu holen, die dann unabhängig ihren jeweiligen Film machen sollten. Doch dann kriegte ich Bedenken und dachte, das mach ich nicht, denn dann kämpft jeder nur für sein Ding und es ist ihm egal, was rechts und links von ihm passiert. Aber schließlich überwog die Neugier auf

Leute, die in diesem Projekt eine Aufgabe übernehmen und in der Reibung mit der Grundidee und mit mir die Sache weiterrücken wollten. Wobei, und das ist der Rettungsring oder die Sicherheitsleine, die letzte Entscheidung in allen Dingen bei mir liegen sollte, weil wir sonst keinen Film fertig kriegen würden. Wenn man sich über das Projekt einig ist, dann fallen ohnehin fast alle Entscheidungen im Vorfeld, und es waren so viele Parameter festgelegt, dass das Individuum an dieser Stelle hinter das Allgemeine zurücktreten konnte. Diesem Grundkonflikt kann man sich gut aussetzen, wenn die Leute damit einverstanden sind. Aber das ist eine freiwillige Aktion.

Die Geldproblematik begleitet das ganze Projekt, bis zum Schluss und nur wenige wollten es akzeptieren. Komm mit einer Idee in Deutschland – sie wird schlecht gemacht: „Wer will denn so was im Kino sehen?“ Oder es wird gesagt: „Eine tolle Idee.“ Und dann lassen sie dich im Regen stehen. Das hat den gleichen Effekt. Oder es gibt noch die Möglichkeit zu sagen: „Tolle Idee, aber das kann man nicht machen!“ Meine Haltung war: „Wenn man es nicht probiert, kann man es wirklich nicht machen“. Man muss immer wieder darauf hinweisen, dass Kunst im Theater und im Film nicht nur auf Quote schielen und kommerziellen Gedanken folgen darf, sondern immer auch ein Spiegel der Gesellschaft sein sollte. Es muss schon mal ein Risiko eingegangen werden, wenn so ein Thema da ist.

Das nächste Problem war: Wie kriegt man Stoffe für dieses Projekt? Zusammen mit der Master School Drehbuch habe ich eine Ausschreibung formuliert, die sich mit einer Frist von zwei Monaten an die Autoren in Deutschland wandte. Es gingen etwa 300 Stoffideen, Treatments, Drehbücher ein, die alle der einen Vorgabe folgten: einen der Grundgesetz-artikel von 1 - 19, also der Grundrechte, zu wählen und dazu einen Spielfilm zwischen zwei und maximal zehn Minuten Länge zu schreiben. Nach der ersten Jurysitzung waren 13 Bücher gefunden. Für die letzten 6 Artikel gab es keinen überzeugenden Konsens. Daher habe ich noch eine zweite Ausschreibung für diese 6 Artikel (Drehbücher) gemacht. Innerhalb einer 6-Wochen-Frist wurden nochmals 180 Stoffe eingeschickt. Nach der dann folgenden 2. Jurysitzung war die Auswahl komplett. 19 Stoffe waren gefunden.

Dann habe ich eine Jury (Nina Grosse, Branwen Okpako, Maria Schrader, Manfred Eichel, Richard Schöps und Eckhardt Theophil) eingeladen, die von einem Politologen und einem Juristen beraten wurde, die uns gesagt haben, ob wir ganz daneben liegen oder ganz nahe dran sind. Nach einem langen und zum Teil schmerzhaften Auswahlverfahren hatten wir schließlich 19 Stoffe. Anschließend habe ich ein Dramaturgenteam zusammengestellt, das gemeinsam mit mir und den Autoren die Stoffe überprüft, durchleuchtet, bearbeitet und erweitert hat. Die Drehbücher waren ja noch nicht fertig, die entstanden erst im Verlauf dieser Arbeit. Ich habe dann nach einem Konstrukt gesucht, das diese Stoffe zusammenhält bei so viel unterschiedlichen Ansätzen: Das eine ist ein Drama, das andere eine Satire, das eine ist traurig, das andere spannend. Bei einer Geschichte ist das filmische Potential größer und bei einer anderen kleiner. Die Jury hat festgestellt, dass diese unterschiedlichen Mentalitäten den föderalistischen Ansatz fortgeführt haben. Die Frage war: „Muss man Einheit schaffen, um Einheit zu kreieren, oder kann es auch gelingen, aus der Unterschiedlichkeit der Dinge eine Einheit zu kreieren?“

Demokratie ist ein hohes und schützenswertes Gut und die demokratische Basis, die hier geschaffen wird, ist etwas sehr Wertvolles, weil sie sehr viel Freiheit lässt. Die Frage ist nur, wie geht man damit um? Die Pressefreiheit ist nur ein Beispiel. Gibt es wirklich Pressefreiheit in Deutschland? Ein unzensuriertes Arbeiten der Journalisten? Ich verneine das. Und nach acht Jahren Erfahrung ganz besonders.

Auch in der Politik wird es vorgelebt: Der Verstoß gegen die Grundrechte ist allgegenwärtig. Wer hält sich dran? Im Grundgesetz steht, der Abgeordnete ist nur sich selbst und seinem Gewissen verantwortlich, wir haben keine Parteiendemokratie. Grobe Verstöße dagegen werden aber toleriert, stillschweigend hingenommen. Der Parteigeneral zwingt Abtrünnige zurück in die Spur. Der Verstoß ist zur Selbstverständlichkeit geworden und derjenige, der versucht seinem Gewissen zu folgen, wird unter Druck gesetzt. Ist das nicht merkwürdig, dass da keiner aufsteht und schreit? Man liest es dauernd in der Zeitung, das steht da einfach. Ist es nicht merkwürdig, dass die Zeitungen, die sich über alles empören, bei so was alle still halten, dass das nicht angeprangert wird?

Von der Würde will ich jetzt gar nicht reden, oder vom Asylrecht und wie das über die Zeit ausgehebelt wurde. Was da drinsteht im Grundgesetz, so wie es mal formuliert war, das gibt es nicht mehr, wir haben kein Asylrecht mehr.

Ich sage nicht, dass alles schlecht ist, was sich ändert. Darum geht es gar nicht. Aber wenn sich etwas ändert, muss das doch auch ins Bewusstsein der Leute eindringen. Demokratie hat doch einen Anspruch und diese Demokratie hat den Anspruch der Selbstverantwortlichkeit des Individuums. Aber es ist doch ein Hammer, wenn man diesen Evolutionsschritt einmal vollzieht und dann in die andere Richtung läuft. Dann wäre es ehrlicher zu sagen: Weg mit diesem Grundgesetz, her mit einer neuen Verfassung, die das formuliert, was hier anscheinend gewünscht wird. Demokratie haben wir doch. Klar, super.

Genau da war mein Ansatzpunkt, diese Untersuchung sollte geführt werden und natürlich mit Leuten, die *nicht* alle so denken wie ich. Auch bei den Regisseuren wollte ich Leute einbinden, die *nicht* mit der gleichen Haltung an die Dinge rangehen, sondern vielleicht auch mit einer Haltung, mit der ich auf Kriegsfuß stehe.

Wie will man eine Vielfalt erzählen, wenn man nicht auch Gegenmeinung integriert? Das ist ein Teil des Experiments, das ist auch ein Versuch, Demokratie an Stellen zu fordern, an denen sie gar nicht mehr vorhanden ist. Es war eine tolle Erfahrung, Mitstreiter zu finden, die merken, dass an dem Projekt was dran ist, dass man da was untersuchen, dass man da was tun kann. Leute, die anfangen zu leuchten, die sich erinnern und die auch mal Ideale hatten und jetzt in diese Richtung gehen, die sie längst an den Nagel gehängt hatten. Aber auch junge Leute, die die Unzufriedenheit, mit der sie hier aufwachsen, nicht benennen können, aber auf einmal merken, dass da ein kleiner Schlüssel liegt, mit dem man Türen öffnen kann. All diese tollen Dinge finden dann in einem Projekt mit so vielen Menschen tatsächlich statt!

Für das Projekt gibt es wenig Geld – es gab Fördermittel der Bundeszentrale für Politische Bildung (bpb), nur in der Projektentwicklung. Weitere Fördermittel für die Projektentwicklung gab es vom Medienboard Berlin-Brandenburg, aber keine Produktionsförderung, auch interessant – das sind so die Anfänge. Es gibt private Geldgeber, die in die Idee investierten und ins Risiko gingen. Freunde, Bekannte oder auch Leute, die ich durch das Projekt erst kennen gelernt habe, die alle wussten, dass sie unter Umständen keinen Cent wieder sehen werden, aber die Idee wichtig fanden.

Letztens hat jemand gesagt: „Diese Arbeit, die ich jetzt für Sie machen werde, brauchen sie nicht zu bezahlen. Ihre Währung ist GG 19“. Das hat mich wirklich zu Tränen gerührt, bei den Widerständen und der Häme, die man sonst erlebt. Da wurde mir wieder bewusst, dass es mehr ist als ein Film, was da produziert wird, nämlich die Idee: ANSTIFTEN ZUR DEMOKRATIE. Anstiften zur Demokratie, das klingt ja wie brandstiften. Leute anstiften, das zu tun, was eigentlich die Regel sein sollte. Ein schöner Widerspruch.

Als nächstes kam eine ganz tolle Unterstützung vom BKM, damals noch von Frau Weiß, aber auch aus der Beamtenschaft.

Es gab ganz großartige Unterstützung. Und nicht nur die Zusagen wurden eingehalten, man konnte sich auch auf Dinge verlassen, die nur am Telefon ausgesprochen wurden. Auch der fliegende Wechsel der Staatsminister von Frau Weiß zu Herrn Neumann hat wunderbar geklappt. Auch er war und ist ein starker Unterstützer des Projektes. Die Unterstützung war und ist parteiübergreifend. Aber auch die Ablehnung und der Gegenwind. Schöne Erfahrung.

Dann hat der Film- Fernsehfond Bayern (FFF) Geld gegeben, MDM, die Nordmedia. Alles Summen weit unter 100.000 € und insgesamt ein Zehntel von dem, was es kosten würde, einen normalen Film zu machen. Die MDM hat mit € 80.000 den größten Batzen von den Filmförderern gegeben, das ist beeindruckend, großartig, dafür kann ich ihnen nur meinen Respekt zollen. Kleinere Summen, unter € 10.000 kamen noch von der Kulturellen Filmförderung Schleswig-Holstein und der Kulturellen Filmförderung Mecklenburg-Vorpommern. Erst sehr viel später, nach endlosen Diskussionen und vielen Schwierigkeiten, kamen dann die Sender dazu. Auch ein Novum: ARD und ZDF gemeinsam! Die ARD brachte Mittel gleich aus drei Sendeanstalten: SWR, WDR und BR-alpha. Damit hatte das Projekt eine Basis. Aber es brauchte mehr. Viele Partner, große und kleine, weil auch die Masse da wirklich entscheidend wird. Was Dienstleister wie ARRI, CineGate, Geyer für uns geleistet haben, das ist wirklich irre. Einfach weil sie das Projekt gut fanden und es unterstützen wollten. Ohne die wäre das Projekt auf diesem Niveau nicht zu bewältigen gewesen.

Und nicht ohne die Manpower. Nicht ohne die Patenstädte. Es gab eine unglaubliche Unterstützung vor Ort und eine tolle Zusammenarbeit. Die Leute und die Städte wurden regelrecht mobilisiert, das war eine schöne Erfahrung. Und bei der Herausbringung wird es uns hoffentlich gelingen, mit den Partnerstädten zusammen zu feiern, dass wir es geschafft haben, dieses Projekt zu realisieren.

Das war eine Tournee quer durch Deutschland. Schon in der Vorbereitung bin ich von Stadt zu Stadt gefahren und hab mit den Bürgermeistern geredet. Dann haben wir Ende April 2005 angefangen und bis Juni 8 Episoden gedreht. Das muss man sich mal vorstellen: in jeder Stadt ein eigenes Team, immer neue Leute. Natürlich gab es auch Überschneidungen, denn einige Leute haben gesagt, dass sie länger dabei sein wollten, obwohl es kein Geld zu verdienen gab.

Klar, ein paar Leute mussten bezahlt werden, weil sie nicht ein Jahr oder zwei oder noch länger vom puren Idealismus leben können. Ein Tag oder ein Monat, das war nie das Thema. Alle haben einen „Einheits-Ehrengroschen“ gekriegt, den sie zurückgestellt haben, was aber mit Gage überhaupt nichts zu tun hat. Es gab Förderer die sagten: „Dann lassen Sie sie doch gleich ganz weg, das kann ja doch nie bezahlt werden“. So was muss man sich anhören. Wenn wir die normalen Gagen rein geschrieben hätten, dann wäre das natürlich utopisch, aber den „Einheits-Ehrengroschen“, den können wir nach der Auswertung schaffen. Das ist realistisch. Da hat man noch mal ein ganz anderes Gefühl, glaube ich. Ganz, ganz viele haben aber gesagt: Hiermit muss ich kein Geld verdienen. Es gibt auch Leute, die das alles so akzeptiert haben, es hinterher aber doch wieder anders wollten. Aber bei der Vielfalt der Leute ist so was nicht auszuschließen. Dabei ist das ja ein Projekt unter ganz eigenen Bedingungen, die hier geprägt werden, ein Kunstprojekt und kein in erster Linie kommerzielles. Wenn es doch kommerziell werden sollte, dann Bravo! Dann werden alle bezahlt, inklusive der Leute, die hier Geld investiert haben und der Förderer, und alle sind nachher auf Null. Das wäre

natürlich das Beste und an mehr will ich erst mal gar nicht denken. Das ist schon ein sehr hoch gestecktes Ziel.

Ich bin Zehntausende von Kilometern durch die Republik gedüst, um das Ganze vorzubereiten und durchzuführen. Ohne Skoda und BMW, mit meiner alten Karre, wäre auch das nicht gegangen. Zu 80% arbeiteten wir mit Praktikanten, die meistens nur für zwei, drei Monate da waren. Einige haben sich entschlossen zu bleiben, einer sogar für zwei Jahre, der ist mittlerweile natürlich fit. Aber es sind keine Leute mit viel Erfahrung, die das Projekt hier gemacht haben, sondern ganz im Gegenteil, die haben zwar schon hin und wieder was gemacht beim Film, aber so ein Projekt schon gar nicht, das hat ja überhaupt noch keiner gemacht. Auch das gilt es mal zu bedenken: Fünf Leute haben dieses Riesenprojekt organisiert, mit am Ende über 1.000 Beteiligten! Natürlich kamen ganz viele für einen Tag oder für zwei Wochen dazu, allenfalls mal für drei Monate. Aber dann verliert sich das wieder und fängt von vorne an. Natürlich braucht man auch Profis. Ich habe eine tolle Filmgeschäftsführerin, aber die hat auch irgendwann mal gesagt: „Wenn ich das vorher gewusst hätte...!“ Unsere Beleuchter waren nur Spitzenkräfte mit großer Praxiserfahrung, das war schon aus Sicherheitsgründen notwendig und aus zeitlichen Gründen, weil sie einfach schneller sind. Genau so die Kameraleute, und das sieht man dem Film auch an. In anderen Bereichen haben wir vielen neuen Leuten eine Chance gegeben.

Was die Schauspieler angeht: Ein toller Cast. Anja Dührberg hat alle gecastet. Namhafte Leute haben wir überzeugt und gekriegt, aber auch wunderbare Neuentdeckungen und auch ganz neue Sichtweisen auf bekannte Schauspieler. Sehr glücklich bin ich auch mit der Musik von FM Einheit, auch kein Unbekannter, und seine Fähigkeit, in einem Bogen zu denken, obwohl es sich um viele Einzelteile handelt. Auch der Abspann ist einfach ein Juwel. Was Philipp da in der kurzen Zeit geleistet hat, das hat mich vollkommen überzeugt. Super.

Alles eine Frage der Definition: Viele Leute hören ein Wort wie ‚Kurzfilm‘ und dann setzt der Verstand aus und sie können nicht über diesen Horizont hinausblicken. Genau so ‚Regisseur‘ oder ‚Produzent‘ - sofort ist auch das ganz klar definiert. Aber für diesen Film müssen wir neue Wörter finden, nicht ‚Kurzfilm‘ sondern ‚Kapitel‘. Dann wird da immer gesagt „Ja, aber Episodenfilme gibt es doch schon einen Haufen!“ Sage ich: „Das ist aber kein Episodenfilm!“ Und wenn sie behaupten, das gibt es schon, dann ist das falsch, dann transportieren sie es auf eine Ebene, auf der sie es kaputt machen, weil sie dann diesen Versuch mit Füßen treten. Unverschämt! Das betrifft Menschen genau so. Wenn mich jemanden nur ‚Regisseur‘ nennt, falsch! Nur ‚Produzent‘, falsch! Es gibt neue Begrifflichkeiten, die sich daraus entwickeln, vielleicht gibt es den ‚Regieproduzenten‘, der eben auch künstlerisch die Verantwortung trägt.

Bei so einem Projekt gilt es erst mal den Horizont zu öffnen und sich das mal anders anzugucken, anders zuzuhören und anders nachzudenken. Aber die verbreitete Haltung ist: Das, was Du sagst, breche ich herunter auf das, was ich verstehe. Das nenne ich Beschneidung. Und das passiert ganz oft. Deswegen hat man auch solche Schwierigkeiten, so ein Projekt darzustellen.

Am Anfang haben die Leute auch gedacht, ich lüge. Natürlich klingt es unglaublich, wenn man sagt, wir drehen in 19 Städten, haben kein Geld und wir arbeiten auch mit 19 Teams. Das ist unglaublich, wenn man die Erfahrungen gemacht hat, die diese Menschen anscheinend alle hinter sich haben. Für mich war das auch Neuland. Ich habe noch nichts produziert, das darf man ja auch nicht vergessen, ich bin ein Anfänger. Nicht als Regisseur, aber ein Anfänger-Produzent. Ich wage gar nicht, mich Produzent zu nennen. Ich bin Regisseur, ich hab' so und so viele Inszenierungen gemacht und ich

gehe auch als Regisseur an so ein Projekt ran. Ich bin kein wirtschaftlich denkender Mensch im Produzentensinne, ich gehe vom Inhalt aus. Aus dem Kern, dem Inhalt, der Message - aus der Auseinandersetzung, daraus resultiert alles Weitere. So war es hier die ganze Zeit, und es ist eine Riesenschwierigkeit, in Deutschland so was zu machen. Man findet kaum Unterstützung, dafür umso mehr Borniertheit und Besserwisserei.

Und es wird so bleiben. Wenn dieses Projekt einigermaßen ins Fliegen kommt, dann wird es zwei große Lager geben: Die einen werden es befürworten, die anderen werden es verdammen. Das merkt man schon nach den ersten Vorführungen: unglaubliche Aggression bei den Leuten, die da drin sitzen und es nicht mögen. Und ganz große Begeisterung bei den Leuten, die sich darauf einlassen und es mögen. Ich sage: „Macht doch einmal den Kopf frei und guckt euch das wertfrei an! Erwartet nichts, sondern lasst euch einfach mal in den Karton setzen, der euch zwei Stunden durch die Gegend schaukelt.“ Um am Ende zu sagen, die zwei Stunden waren verlorene Zeit?! Ok, aber es gibt Schlimmeres im Leben. Oder um danach zu sagen „Diese zwei Stunden haben mein Leben verändert.“ Könnte sein. Ist schon vorgekommen, sonst würde ich das jetzt nicht sagen.

Gleich nachdem die Bücher vorlagen, fing ich an, an der Dramaturgie der Kapitel-Reihenfolge zu arbeiten. Ich habe sie gedanklich aneinander gelegt, einfach unter dem Aspekt, was passt wo und wie, gibt es einen Verbindungsgedanken, wo man den einen abholt und in den anderen überleitet? Das gab es schon auf der Basis der Bücher, die Reihenfolge stand schon vor dem Dreh fest. Im Grundgesetz gibt es zwar die einzelnen Artikel, und die sind durchnummeriert, aber sie beziehen sich selten direkt aufeinander. Eine logische Reihenfolge gibt es daher nicht. Den Artikel 1 habe ich absichtlich an den Schluss gestellt, denn auf ihn läuft ja alles hinaus. „Die Würde des Menschen“, darauf warten ja die meisten, das ist einer der wenigen Artikel, den alle kennen, den kann man nicht an den Anfang stellen.

Es ist schwierig, über ein Thema zu erzählen, bei dem eigentlich jeder von uns Fachmann ist – wir leben das, was jetzt im Film kritisiert oder untersucht wird. Jeder hat nicht nur eine Meinung dazu, jeder hat auch einen Standpunkt, von dem aus er sein Leben betrachtet. Jetzt zu kommen und eine neue Perspektive aufzumachen ist schwierig, denn viele Menschen wollen oder können meist nur das sehen, was sie kennen.

Jetzt ist der Film fertig und ich muss mit der Erwartung umgehen, mit der die Leute in den Film gehen und die ist oft sehr konkret: „Das ist doch was für die Schulen!“ ist ein sehr beliebter Satz. Meine Antwort darauf: „Auch! Aber es ist nicht für die Schulen gemacht.“ Wenn man mit einem Stoff umgeht, bei dem etwas gelehrt oder vermittelt wird, dann scheint das automatisch in die Schule zu führen. Aber warum sollte man im Kino nicht auch mal was lernen, warum soll man nicht was mitnehmen können, was einen beschäftigt und unterhält. Warum muss das immer nur in der Schule stattfinden? Ist doch Blödsinn. Immer negativ, sofort abgewertet oder abgewehrt. Warum?

Wenn man einen Köder auslegen müsste, um jemanden in den Film zu locken würde ich sagen: „Dieser Film ist eine Auseinandersetzung mit unserer Gegenwart, ein unterhaltsamer, spannender Film mit vielen Haltestellen und überraschenden Situationen in den unterschiedlichsten Genres. Ich kann lachen, ich kann weinen und ich kann an tief emotionalen Momenten teilhaben. GG 19 ist ein unglaubliches Potpourri an Geschichten, Erlebnissen und Emotionen, gespielt von wunderbaren Schauspielern, die ich mir unglaublich gerne angucke und mich freue, dass es eine so große Zahl hervorragender Schauspieler in Deutschland gibt. Das sind für mich die Kriterien, um jemanden zu überzeugen: du kannst lachen, weinen, du kannst dich

gruseln, du kannst einen Blick ins Absurde tun und das alles nebeneinander. Und wenn dir etwas nicht gefällt, kannst du ruhig sitzen bleiben, denn das Nächste könnte dir wieder gefallen. Du wirst immer aufs Neue überrascht. 19-mal hintereinander wirst du nicht wissen, was kommt oder wie lang das Kapitel ist. Du bist in einer eigenen Zeitschleife, aber die Welt hier ist sehr abwechslungsreich, weil es eben nicht nur einen Erzählstrang gibt. Das ist mal zum Kotzen und mal zum Jubilieren. Ich finde diese immense Fülle emotionaler Erlebbarkeit, die einem geboten wird, ist ein Argument, in diesen Film zu gehen. Unabhängig davon, dass man da auch noch auf unterhaltsame Art und Weise die Fundamente unseres gemeinsamen gesellschaftlichen und gesellschaftspolitischen Lebens kennen lernt.

Ich habe Kontakt zu den Filmschulen aufgenommen, mit den Leuten geredet und ihre Arbeiten angeschaut. Ich habe auch bei den Schauspielern recherchiert, denn ich suchte ja auch Schauspieler mit Regieambitionen. Ich habe alle Regisseure einzeln gesucht und mit jedem eine Art Casting gemacht. Wenn wir dann zusammen gekommen sind, habe ich ihnen drei Stoffe (zu drei Artikeln) gegeben und gesagt, einen von den drei Stoffen kann ich mir vorstellen mit Dir zu machen. Parallel haben wir an den Büchern weitergearbeitet und mit der Vorbereitung angefangen. Von einigen Regisseuren habe ich mich auch wieder getrennt. Bei einigen ging es aus zeitlichen Gründen nicht, bei anderen aus inhaltlichen. Da aber das Grundkonzept, auf das sich alle eingelassen haben von mir war, musste ich sagen, es geht nicht darum, was ihr wollt, sondern darum, was WIR wollen, also der Regisseur und ich, aber letztlich auf der Basis meines Konstruktes.

Das war die Verabredung, darauf musste man sich einlassen.

Es hat aber auch Leute gegeben, die zu allem Ja und Amen sagten und dann, wenn es so weit war, dass man nicht mehr zurück konnte, versuchten das auszuhebeln. Eine Episode habe ich komplett neu gedreht, weil wir nicht dahin gekommen sind, wo wir hinkommen wollten.

Wir haben zu allen Jahreszeiten gedreht: haben zweistellige Minusgrade auf dem Feld erlebt, überarbeitet, übermüdet, verfroren. Wir haben in der Sonne gelegen, wir haben Frühling erlebt und Herbst. An den verschiedensten Orten, die verschiedensten Situationen zu den verschiedensten Jahreszeiten. Das war einfach eine ganz große Bereicherung. Das Reisen und das Kennenlernen von Menschen war eine ganz besondere Erfahrung. In den Städten kennt man ja nahezu niemanden, wenn man kommt, schon gar keinen, der dann auch noch mitarbeiten soll, auf den man sich verlassen können muss. Natürlich gibt es auch Enttäuschungen mit Menschen, die man selber in das Projekt eingeladen hat. Während der Dreharbeiten gab es auch Konflikte; aber im Verhältnis zum Aufwand und den über 1.000 Menschen, die in dieses Projekt involviert sind, war ihre Anzahl relativ gering. Das Projekt sollte ja auch keine konfliktfreie Zone sein.

Die Dreharbeiten selber waren zum größten Teil total angenehm. Es gab vielleicht zwei, drei Drehs, bei denen ich nicht sehr glücklich war und ich mich fragte, warum mach ich das? Aber das ist eigentlich wenig, wenn man bedenkt, dass es mit dem Doppeldreh und der Präambel 21 Episoden waren. Dafür gab es Drehs, die waren einfach fantastisch, die haben solchen Spaß gemacht, auch wegen der Leute, in denen man den Geist des Projektes spüren konnte, den „Geist der Demokratie“, der da freigelassen wurde und der sich ausgebreitet hat. Viele haben wirklich gespürt, dass sie an etwas Besonderem arbeiten, an etwas ganz anderem. Das waren schöne Erfahrungen. Auch in den Städten, in der Zusammenarbeit, in der Art des Umgangs miteinander.

Auch die Kombination von erfahrenen und weniger erfahrenen Kräften hat sich bewährt. Natürlich hat es auch Einbrüche gegeben, aber es war einfach eine schöne Tournee und eine wundervolle Erfahrung, dass man auch mit Kräften, die nicht so erfahren sind, viel

leisten kann. Wenn man kein Geld hat, muss man ja auf vielen Ebenen viel mehr arbeiten. Und immer haben wir für alles eine Lösung gefunden. Manpower eben. Auch mit den Sponsoren: es ist nicht damit getan, einen Sponsor zu finden oder vier, sondern 10 oder 20. Da muss man eben bei 100 oder 200 Türen anklopfen. Aber wenn man den Enthusiasmus hat und an die Sache glaubt, dann geht das. Hat man ihn nicht, dann geht's auch nicht. So einfach ist das.

Ich hab' in einem Zeitraum von 3 ½ Jahren mit so vielen Menschen geredet, dass es Phasen gab, da war ich menschenmüde. Wenn man ein Projekt so oft und an so vielen Stellen erklärt und versucht, Unterstützung zu bekommen, und dabei so oft abgelehnt, ausgelacht, angegriffen und erniedrigt wird – das ist eine Tortur, das ist wie die Tour de France, eine bestialische, eine Mörder-, eine Höllentour und ich bin alle Etappen gefahren. Und es ist wie bei der Tour de France: Die höchste Leistungskraft braucht man am Schluss, weil dann die höchsten Berge kommen, und je mehr Kraft man vorher auf der Strecke gelassen hat, desto schwerer werden die Berge. Allein wenn man sich diesen Wahnsinn in der Postproduktion anguckt, wenn man so ein Ding dann zusammenfahren muss. Na ja.

Nachdem die Hälfte der Episoden gedreht war, gab es auf der Berlinale 2006 eine Veranstaltung, für die ich etwa 20 Minuten zusammen geschnitten habe, Rohmaterial nur, damit die Leute was zu sehen kriegen. Ich habe alle Teams unter dem Motto: „Halbzeit“ ins Babylonkino eingeladen. Bundesjustizministerin Zypries, die das Projekt ja unterstützte und auch mitspielt, hat da gesprochen, die Oberbürgermeisterin von Saarbrücken, andere auch und - hochinteressant - auch Volker Hassemer, ganz locker: „Ist ja jetzt Halbzeit, dann ist es ja fast geschafft, dann rollt das nur noch bergab.“ So ticken wahrscheinlich viele und denken, man muss einfach etwas anschieben und dann geht alles von alleine. Ich hab da ausdrücklich widersprochen: „Ich kann das überhaupt nicht teilen, ich sehe die zweite Hälfte als viel, viel komplizierter und schwieriger.“ Und das war auch so.

Die innere Dramaturgie kann ich natürlich erklären, das ist nicht das Ding, aber ich will nicht, dass die Zuschauer geführt werden, sondern, dass sie den Weg selbst entdecken. Mein Wunsch ist, die Erwartung niedrig zu halten und sich einfach auf den Film einzulassen. Das wäre die Herausforderung an den Zuschauer, der sonst mit Welten und Filmen konfrontiert ist, mit denen er nicht direkt etwas zu tun hat. Wenn er mit den Ursächlichkeiten des heutigen Lebens umgeht, was in dem Film ja der Fall ist, steht er sofort auf dem Prüfstand. Im schlimmsten Fall fühlt sich der Zuschauer angegriffen: „Was soll das? Wozu brauch ich was über Demokratie? Ich bin doch Demokrat!“ Aber ich glaube, die Neugier ist größer, je weniger man weiß. Und da sitzen so viele Leute im Boot, die nichts wissen, so dass man sich nicht schämen muss. Der erste Zuschauer im Film, der weiß auch nichts, also braucht man keine Angst zu haben.

Obwohl wir die Assoziationsketten in Büchern oder Romanen hier nicht mit Film vergleichen wollen, funktioniert dieser Film trotzdem auf eine gewisse Art und Weise wie ein Buch. Man muss sich nämlich schon am Anfang entscheiden, ob man die Reise mitgehen will. So wie bei manchen Romanen in den ersten Kapiteln, oft unter Qualen, die mentale Aufnahmebereitschaft erst hergestellt werden muss, um den Leser an eine ganz neue Welt heranzuführen, so funktioniert auch dieser Film. Und es kann sogar sein, dass man sich durch die ersten Kapitel durchquälen muss, um die anderen erst richtig zu verstehen und spannend zu finden. Denn normale Rezeptions- oder Konsumhaltung kann man in diesem Film nicht einnehmen. Diese Erwartungen werden nicht erfüllt.

Biografie

Harald Siebler (Idee, Produktion, Regie)

1960	geb. in Köln
1978	Abitur
1978 – 1980	Dienst am Staat
1980 – 1987	Studium der Theaterwissenschaften, Neuere dt. Literaturgeschichte, Philosophie und Amerikanische an der Universität Erlangen/Nbg.
Literatur	
1987	Abschluss des Studiums, Magister Artium (M.A.)
1982 – 1984 und	Regieassistent bei Telefilm Saar, Saarländisches Fernsehen am Staatstheater Saarbrücken
1984 – 1985 an	Projektdramaturg und Co-Regisseur für Schauspielklassen der Hochschule der Künste Berlin
1985 – 1987	Schauspielstudien (z.B. am „Odin-Theatret“ in Holstebro, Dänemark bei Eugenio Barba)
	Gründung der freien Theatergruppe „Phoebus“ in Berlin Inszenierungen und Aufführungen mit „Phoebus“ in Berlin, Köln, Erlangen, Hannover und Bonn
1987 – 1988	Studien- und Arbeitsaufenthalt in New York Film-class an der N.Y.U. Hospitanz am „Actor’s Studio“ und der Lee Strasberg School
Theatre	Regiearbeiten mit Schülern des Strasberg Institute Hospitanz bei Peter Brook („Mahabarata“ v. Jean-Claude Carriere, „Der Kirschgarten“ v. Anton Cechov)
Spielzeiten	
1988/89–1990/91	Regieassistent und Regisseur am Schauspiel Bonn Zusammenarbeit mit David Mouchtar-Samorai, Peter Palitzsch, Michael Gruner, Hans Hollmann, Peter Eschberg, Volker Hesse, Kazuko Watanabe
Eigene Inszenierungen:	„Orgia“ v. Pier Paolo Pasolini (D.E.) (s.a. „Theater heute“, Heft 6/88, S. 49) „Auf verlorenem Posten“ v. Herbert Achternbusch
seit 1992	freier Regisseur Inszenierungen (eine Auswahl): „La Balkona Bar“ v. Klaus Pohl „Mütter und Söhne“ v. Javier Tomeo „Acheron“ v. Jörg Frank Seemann (U.A.) „Die Vögel“ v. Aristophanes „Der Sohn“ v. Walter Hasenclever „Top Dogs“ v. Urs Widmer (D.E.) „Gottes vergessene Kinder“ v. Mark Medoff „Der Totmacher“ v. Romuald Karmakar/Michael Farin

„Strand“ v. Karst Woudstra (D.E.)
„Corpus Christi“ v. Terence McNally (D.E.)
„Bungee Jumping“ v. Jan Tätte (D.E.)
„Der Stellvertreter“ v. Rolf Hochhut
„Krähenplage“ v. Dagobert Lindlau (U.A.)
„Liebe macht erfinderisch“ v. Carlo Goldoni
„Nabucco“ v. G. Verdi
„Othello“ v. G. Verdi

in (eine Auswahl):

Augsburg, Berlin, Erfurt, Hannover, Heilbronn, Mannheim,
Nordhausen, Stuttgart, Würzburg

Seit 1998 (andauernd)

künstlerische Leitung (mit Oliver Bukowski) des
Uraufführungstheaters Berlin (UAT)

„Neue Namen – Neue Dramen“
Koproduktionen mit:

Staatsschauspiel Dresden
Nationaltheater Mannheim
Mülheimer Theatertage
Stückemarkt/Theatertreffen Berlin
ITI Berlin
Neumarkt Theater Zürich
Nationaltheater Luxemburg

2.2.2000

Geburt der Tochter Mascha

1999

Gründung der movie members filmproduktion GmbH

bis dato

Stoffentwicklung, Konzeption und Vorbereitung
sowie Produktion und Regie **GG 19**

Die Grundrechte

Artikel 1. Würde des Menschen - Unverletzlichkeit und Unveräußerlichkeit der Menschenrechte - Bindung der Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtsprechung an die Grundrechte

Artikel 2. Freiheit der Person - Recht auf Leben und körperliche Unversehrtheit

Artikel 3. Gleichheit aller vor dem Gesetz - Gleichberechtigung der Frau

Artikel 4. Glaubens- und Gewissensfreiheit - Kein Zwang zum Kriegsdienst mit der Waffe

Artikel 5. Freiheit der Meinungsäußerung und -verbreitung - Gewährleistung der Pressefreiheit und Freiheit der Berichterstattung - Zensurverbot - Freiheit der Kunst, Wissenschaft, Forschung und Lehre

Artikel 6. Schutz der Ehe und Familie - Pflege und Erziehung der Kinder - Mutterschutz - Uneheliche Kinder

Artikel 7. Schulwesen und Religionsunterricht

Artikel 8. Versammlungsfreiheit

Artikel 9. Vereinigungsfreiheit - Verbot von Maßnahmen gegen Arbeitskämpfe

Artikel 10. Brief-, Post- und Fernmeldegeheimnis

Artikel 11. Freizügigkeit

Artikel 12. Freie Wahl des Berufes, des Arbeitsplatzes und der Berufsstätte - Kein Arbeitszwang

Artikel 12 a. Wehrdienst und andere Dienstverpflichtungen

Artikel 13. Unverletzlichkeit der Wohnung

Artikel 14. Eigentum, Erbrecht und Enteignung

Artikel 15. Vergesellschaftung von Grund und Boden, Naturschätzen und Produktionsmitteln durch Überführung in Gemeineigentum (Sozialisierung)

Artikel 16. Ausbürgerung, Auslieferung

Artikel 16a Asylrecht - kein Asylrecht bei Einreise aus sicheren Dritt- und Herkunftsstaaten - Aussetzung der Vollziehung von aufenthaltsbeendenden Maßnahmen - Vorrang von völkerrechtlichen Vereinbarungen

Artikel 17. Beschwerde- und Petitionsrecht

Artikel 17 a. Grundrechtsbeschränkung bei Wehr- und Ersatzdienstleistenden

Artikel 18. Verwirkung der Grundrechte durch ihren Missbrauch

Artikel 19. Gewährleistung der Grundrechte

Die Reihenfolge der Grundgesetz-Artikel im Film GG 19

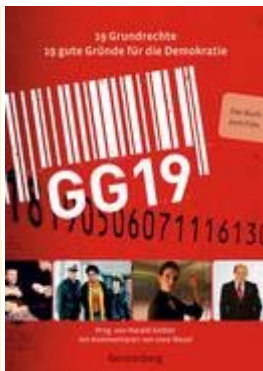
1. **Artikel 18** – „Abspann oder der Held der Stunde“
2. **Artikel 19** – „Sieg für S.“
3. **Artikel 05** – „Der große Videoschwindel“
4. **Artikel 06** – „Alles wird gut“
5. **Artikel 07** – „Die Lehrerin“
6. **Artikel 11** – „Schöner Wohnen“
7. **Artikel 16** – „Geschichte eines Abends“
8. **Artikel 13** – „Kindersicherung“
9. **Artikel 02** – „Stehplatz“
10. **Artikel 08** – „Nie wieder“
11. **Artikel 14** – „Kaspars Erbe“
12. **Artikel 15** – „Piet Melzer“
13. **Artikel 09** – „Human Resources!“
14. **Artikel 17** – „Der Petent“
15. **Artikel 12** – „Der Traumjob“
16. **Artikel 04** – „Fremdes Kind“
17. **Artikel 03** – „Ladies First“
18. **Artikel 01** – „Adrenalin Flash“
19. **Artikel 10** – „Mein Städtchen“

GG 19

Wie steht es um unsere Grundrechte? Das Buch zum Film

Das Buch zum Film ist mehr, als nur ein Buch zum Film.

Jedes Grundrecht wird von Prof. Dr. Uwe Wesel erklärt und kommentiert, Harald Siebler adaptierte die Drehbücher in Prosa. Die reichliche Bebilderung und die ergänzenden Angaben machen das Buch nicht nur zu einer kurzweiligen Einführung in Grundgesetz und Film, sondern auch zu einer hervorragenden didaktischen Unterlage für den Unterricht.



Uwe Wesel
Harald Siebler

GG 19
Wie steht es um unsere Grundrechte?
Das Buch zum Film

144 S., 24 x 17 cm
Broschur
ISBN 978-3-8067-5150-5
EUR (D) 12.90 | EUR (A) 13.30 | SFr
23.00

Uwe Wesel, geb.1933 in Hamburg, habilitierte sich an der Universität München in Rechtswissenschaften und war von 1968 bis 2001 als Professor für Rechtsgeschichte und Privatrecht in Berlin tätig. Er ist Autor mehrerer Bücher, u.a. eines über das Bundesverfassungsgericht

Harald Siebler, geb. 1960 in Köln, studierte u.a. Theaterwissenschaften in Erlangen. Seine berufliche Laufbahn begann er als Regieassistent beim Fernsehen. Als freier Regisseur inszenierte er an verschiedenen deutschen Theatern. Seit 1999 ist er mit seiner Firma movie members filmproduktion in der Filmbranche tätig.

Dies ist eines der ambitioniertesten deutschen Filmprojekte der letzten Jahre: Zusammen mit einigen der besten deutschen Filmemacher und Schauspieler stellt Harald Siebler in neunzehn aufrüttelnden Episoden die Frage, wie es in Deutschland um die Verwirklichung der Menschen- und Bürgerrechte steht.

Durch die kundigen Kommentare von Uwe Wesel, dem wohl bekanntesten Grundgesetzkenner, wird das Buch zum Film zu einem Grundkurs im Bürgerrecht und zu einer schneidenden politischen Waffe. Ein Muss für den Gesellschaftskunde-Unterricht und für jeden engagierten Staatsbürger!

Das Buch zum Film

Harald Siebler/Uwe Wesel

GG 19

19 gute Gründe für die Demokratie



Rückantwortfax an den Gerstenberg Verlag

Sie sind interessiert an einem Rezensionsexemplar oder benötigen weitere Informationen? Faxen Sie dazu einfach dieses Rückantwortfax an folgende Nummer:

0 51 21 / 1 06 - 4 98

oder mailen Sie an: katrin.heinen@gerstenberg-verlag.de

Bitte ankreuzen:

- Bitte schicken Sie mir ein Rezensionsexemplar.
- Bitte mailen Sie mir das Buchcover.
- Ich interessiere mich für eine Verlosungsaktion. Bitte nehmen Sie Kontakt mit mir auf.

Ihre Kontaktdaten:

.....
Medium

.....
Ansprechpartner/in

.....
Adresse (Redaktion / privat)

.....
 n Fax E-M Telefo

Ihre Ansprechpartnerin im Gerstenberg Verlag:

Katrin Heinen
 Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
 T 0 51 21 / 1 06 - 4 43
 F 0 51 21 / 1 06 - 4 98
 E katrin.heinen@gerstenberg-verlag.de
 I www.gerstenberg-verlag.de

